

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Postgeld Mk. 1.50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfersstraße 28, I.

Nr. 35.

Hamburg, den 27. August 1898.

10. Jahrgang.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Pyritz** von den Plätzen der Innungsmeister und in **Spandau**.

Gestreikt wird in **Düsseldorf** und in **Flensburg**.

Platzsperrern sind verhängt in **Fürth**, in **Hamburg** über die Firma **Mahr & Claussen** und in **Würzburg**.

In **Lübeck** befinden sich die Zimmerer infolge des **Bauhülfenarbeiterstreiks** im Auslande.

An die

Einzelmitglieder im Königreich Sachsen.

In letzter Zeit ist verschiedentlich an uns die Anfrage gerichtet worden, ob man jetzt, nachdem der § 24 des sächsischen Vereinsgesetzes gefallen, mit der Gründung von Zahlstellen in Sachsen vorgehen solle.

Wir erklären hierzu, daß wir solches aus verschiedenen Gründen zur Zeit nicht für zweckmäßig halten, sondern empfehlen, so lange davon Abstand nehmen zu wollen, bis die nächste sächsische Landeskonferenz der Zimmerer getagt hat.

Aufforderung.

Nachbenannte Zahlstellen haben es bis heute nicht für nothwendig befunden, die Adressen der neu oder wieder gewählten Vorstandsmitglieder beim Verbandsvorstande zu melden:

Bayreuth, Kreuzburg, Crivitz, Cottbus, Coburg, Erlangen, Freising, Gera, Gadebusch, Lützen, Minden i. W., Marienburg, Neukloster, Nordhausen, Naumburg, Orlenburg, Quedlinburg, Rehna, Rahlstedt, Reichenschwand, Selb, Schwaan, Schlawa, Stade, Wienenburg, Weimar, Weinheim, Worms, Wölfsis, Weiterstadt.

Aus nachbenannten Orten, wo sich Einzelmitglieder unserer Organisation befinden, ist uns gleichfalls ein Vertrauensmann noch nicht in Vorschlag gebracht worden:

Baugen, Chemnitz, Cotta, Döbeln, Greiz, Meerane und Plauen i. V.

Wir erwarten nunmehr, daß die gewünschten Adressen sofort eingesandt werden, damit die Zusammenstellung und Veröffentlichung erfolgen kann.

Der Verbandsvorstand.

Fr. Schrader, Vors.

Die Periode der Streikpostenverfolgung in England.

Die Verfolgung der Streikposten in Deutschland macht gegenwärtig außerordentlich viel von sich reden. Sie giebt sich den Anschein, als bilde sie eine Bewegung gegen groben Unfug, in Wirklichkeit ist noch zu keiner Zeit und zu keinem Zwecke mehr grober Unfug begangen, als gerade bei der Streikpostenverfolgung selbst. Wir wollen aus gewissen Gründen die einzelnen Akte dieses groben Unfugs, welcher an der deutschen Gewerkschaftsbewegung begangen wird, nicht erörtern, sondern wir wollen zeigen, daß dieser grobe Unfug auch in dem Mutterlande der modernen Gewerkschaftsbewegung, in England, seine Periode

gehabt hat, die noch garnicht so lange zurück liegt, aber heute als überwunden betrachtet werden kann.

Es war in den Jahren 1865, 1866 und 1867, als infolge von aufreizenden Artikeln in den kapitalistischen Zeitungen und infolge der Reden einiger Abgeordneter in der gesetzgebenden Körperschaft Englands allgemein die Meinung herrschte, daß gräßliche Gewaltthätigkeiten gegen die Person und andere Ausschreitungen mit der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung untrennbar verbunden seien. Diese Meinung verdichtete sich sehr bald zu dem immer dreister auftretenden Verlangen, die Gewerkschaften sollten gänzlich verboten und die alten Koalitionsverbote sollten in verschärfter Form wieder hergestellt werden. England hatte damals eben solche Scharfmacher wie Deutschland jetzt in den Stumm, Felisch und Konsorten. Die honorarbedürftigen Kreisrichter und Advokaten stellten damals in England den Scharfmachern ebenso ohne gute Worte, aber für nicht ganz niedriges Honorar ihre Kräfte resp. ihre Schlichtigkeiten zur Verfügung, wie jetzt zum Theil auch in Deutschland sich solche verachtungswürdige Individuen finden. Sie trieben die systematische Heze so weit, daß der verhältnißmäßig kleine Kreis von Männern, die innerhalb und außerhalb des Parlaments für eine Aenderung des damals gültigen Rechtes zu Gunsten der Gewerkschaften thätig waren, jede Art von Schmähung über sich ergehen lassen mußten.

Diesem nichtswürdigen Treiben gegenüber verlangten die Führer der Gewerkschaften eine gründliche und unparteiische Untersuchung der nicht enden wollenden angeblichen Ausschreitungen. Von den Londoner Gewerkschaften wurde eine Deputation nach einem Orte gesandt, von wo besonders haarsträubende angebliche Ausschreitungen in der Presse breitgetreten wurden, um diese Fälle zu untersuchen.

Die Abgesandten stellten wohl Ausschreitungen fest, aber sie vermochten nicht die geringste Verbindung zwischen diesen und den Gewerkschaften zu finden. Die englischen Unternehmer arbeiteten damals ebenso mit bezahlten Provokateuren wie die Ausbeuter an vielen anderen Orten jetzt; und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese bezahlten Lumpen, wie ja kürzlich in Genf auch, nicht die ausführenden Personen solcher Ausschreitungen, wohl aber die Anstifter dazu waren.

Der Stadtrath von Sheffield, wo die Ausschreitungen vorgekommen waren, beschloß 1866, eine Deputation an den Minister des Innern zu senden und bringen die Ernennung einer Kommission nachzusuchen, welche die Ausschreitungen untersuchen solle. Dabei kam dann der eigentliche Hintergedanke und auch die muthmaßliche Ursache der Vorkommnisse an's Tageslicht. Die Abgesandten wollten ihre Mission dahin erweitern und den Minister auffordern, auch die allgemeinen Folgen des Systems der Gewerksvereine in den Kreis der Untersuchungen zu ziehen. Das hieß nichts Geringeres, als die Kommission sollte den Lügen der kapitalistischen Zeitungen über die Gewerkschaftsbewegung den Anstrich der Wahrheit verschaffen; sie sollte, wie man sagt, beschwören, was Andere zusammengelogen hatten.

Die Regierung beantragte kurz darauf im Parlament die Ernennung einer königlichen Kommission zur Untersuchung und Berichterstattung über die Organisation und Satzungen der Gewerks- und anderer Vereine, die zugleich jede einzelne Ausschreitung untersuchen sollte. Diese Kommission kam zu Stande. Ihre Befugniß wurde später weiter ausgedehnt, so daß sie gewissermaßen nach Belieben Studien über die Gewerkschaftsbewegung machen konnte.

Diese Kommission vermochte aber auch nur an jenen Orten Ausschreitungen festzustellen, wo die Scharfmacher hausten und die Ausschreitungen angezettelt hatten. Ein Mitglied dieser Kommission sagte am 21. April 1869 in einer Rede: „Er beglückwünsche die Arbeiter Englands, daß das Vorhandensein von Ausschreitungen nur an zwei Orten, Sheffield und Manchester — den Sitzen der Scharfmacher — festgestellt wurde.“ Und in einer anderen Rede sagte dasselbe Kommissionsmitglied: „Die gegen die Gewerksvereiner vorgebrachten Anklagen haben sich in der Hauptsache bei der Untersuchung durch die königliche Kommission als nichtig erwiesen. Im Großen und Ganzen sind die Vereine flectenlos aus der Prüfung hervorgegangen.“

Man war nicht über die Thatsache hinweggekommen, daß der ganze Lärm, der über die Ausschreitungen der Gewerkschaftsbewegung gemacht worden war und immer noch gemacht wurde, sowie jetzt in Deutschland, lediglich der feilen kapitalistischen Presse sein Entstehen verdankte. Es braucht nur ein einziger Fall unerlaubter Beeinflussung festgestellt zu sein, so berichtet die gesammte feile Presse diese Thatsache und entstellt sie in der Regel so, daß sie ein ganz anderes Aussehen bekommt. Leitartikel werden daraufhin losgelassen, in welchen nicht nur der oder die Verüber des Vergehens angeklagt werden, sondern in denen die ganze Arbeiterklasse als verbrecherisch geschildert wird, bis die Mehrheit des Publikums fest davon überzeugt ist, daß solche Fälle beständig vorkommen und auch den wesentlichsten Theil des Streitpostenstellens bilden.

Die Mehrheit der Untersuchungskommission bestand natürlich aus arbeiterfeindlichen Elementen, und sie versuchte, den Gewerkschaften auf alle Fälle Eins auszuwichen. Sie stellte eine Menge Ausschreitungen zusammen, aber sie mußte zum Bedauern der Scharfmacher dazu bemerken, „daß fast durchweg alle diese Fälle sich auf die Aussagen von Unternehmern stützen“. Die Arbeiter selbst, welche unter dem tyrannischen Druck der Gewerkschaften — lies in diesem Falle Lohnkommissionen — stehen sollten, kamen der allgemeinen Aufforderung, jene Klagen zu begründen, fast garnicht nach. Eine Ausnahme davon machten nur einige Mitglieder von ausgesprochenen Streikbrechervereinen vom Schlage des „Vereins Arbeiter-schutz in München“, die aber nicht imponirten. Aber die Lakaien der Scharfmacher in der Kommission waren um eine rettende That nicht so sehr verlegen, sie entwarfen das Vorbild, nach welchem jetzt auch in Deutschland gearbeitet wird. Sie schrieben in ihrem Bericht über die Zurückhaltung der Arbeiter: Dies könne man entweder dahin deuten, „daß offenbar die arbeitenden Klassen im

Allgemeinen mit den Beschränkungen, welche die Gewerksvereine den industriellen Betrieben anscheinend auferlegen, nicht unzufrieden sind, oder daß, wie wir glauben (diese Unparteilichkeit ist doch rührend!), der Einfluß dieser Gewerksvereine so ausgebreitet, ihre Verzweigungen und Verbindungen so weitreichend, und die allgemeine Abneigung, sich gegen ein fest gewurzeltes Klassengefühl zu wenden, so groß ist, daß uns die wahren Gefühle der den Gewerksvereinen feindlichen Arbeiter zum großen Theile vorenthalten wurden.“ Daß man die Zueignung der Arbeiter auch dahin deuten kann, oder richtiger deuten muß, daß die öffentliche Meinung fortwährend von der Scharfmacherpresse belogen wird, wie jetzt in Deutschland, das getraute sich die kapitalfromme königliche Kommission natürlich nicht auszusprechen.

Speziell über das Streikpostenwesen registrierte die Kommission die Aussagen der Arbeiter als „Behauptung“, wonach die Posten angewiesen seien — wie es in der That auch bei uns ist —, sich auf eine bloße Auseinandersetzung der Lage des ausländischen Vereins zu beschränken und ausschließlich Gründe der Vernunft und Ueberredung anzuwenden, jede Gewaltthat, Einschüchterung oder ungebührliche Nöthigung aber zu vermeiden. Und die Kommission bemerkte dazu mit der Findigkeit eines strebsamen Staatsanwalts: „Wenn auch die Anweisungen so lauten mögen, so liegt es doch schwerlich in der menschlichen Natur, daß die Posten, die selbst an der Sache theilhaftig sind, und die mit einem Auslande verbundenen Entbehrungen zu ertragen haben, gegenüber den Leuten, die sie im Begriff sehen, die von ihnen niedergelegte Arbeit wieder aufzunehmen und auf diese Weise den Ausstand erfolglos zu machen, sich immer innerhalb der Grenzen der Auseinandersetzung und Ueberredung halten werden. Die Erfahrung lehrt (!), und das Ergebnis der Erhebungen läßt für uns keinen Zweifel bestehen, daß während eines Ausstandes Arbeiter, die gern die Arbeit aufnehmen möchten, oft durch die Posten belästigt, eingeschüchtert und sonst ungebührlich beeinflusst, im Grunde thatsächlich an der Annahme von Arbeit gehindert werden.“ Ihre „Erfahrung“ stützten die Lateiner der Scharfmacher auf die Lügenberichte der feilen Presse, und „das Ergebnis der Erhebungen“ war in Wirklichkeit nichts weiter als die Aussagen der Scharfmacher und verärgelter Unternehmer.

Um der ganzen Gewerkschaftsbewegung ganz sicher Eins auszuweisen, wurde in dem Bericht über das Streikpostenwesen weiterhin noch ausgeführt: Sowie Mitglieder des Vereins, deren Ausstand unternimmt in Frage kommen, seien die Posten unnöthig, da doch die Mitglieder mit dem Auslande einverstanden seien. „Den Nichtmitgliedern gegenüber liegt im Prinzip des Postenstellens schon ein Eingriff in ihr Recht, über ihre Arbeitskraft nach eigenem Belieben zu verfügen, und es ist deshalb unbedeutend. Den Unternehmern gegenüber stellt der Gebrauch eine Verletzung ihres Rechts dar, sich auf dem Arbeitsmarkt nach Belieben die nöthigen Arbeitskräfte zu verschaffen.“ Der letztere Einwand war zweifellos das Hauptmotiv des ganzen schändlichen Berichtes. Die Unternehmervereinigungen sollten das Recht haben, durch Agenten, die mit süßen Worten, Lüge und Betrug, sowie mit unhaltbaren Versprechungen arbeiten, in der ganzen Welt Streikbrecher anzuwerben. Und den Streikenden sollte verboten werden, die mit allen schlechten Mitteln herangeschleppten Streikbrecher aufzuklären. Die Gesetzgebung sollte, wie es die Scharfmacher in Deutschland auch verlangen, die Solidarität der Unternehmer nicht nur gestatten, sondern fördern und die Solidarität der Arbeiter unmöglich machen, das war des Pudels Kern!

Obgleich die Kommission nichts Belastendes für die Gewerkschaften ermittelt hatte und alles angeblühte Thatsachenmaterial sich nur auf die tendenziösen Angaben der Unternehmer stützte, kam 1871 doch ein Gesetz zu Stande, das den Gewerkschaftsmitgliedern geradezu das Recht absprach, einen anderen Arbeiter, der während eines

Ausstandes arbeitete, anzuspüren. Außerdem wurde das Gesetz noch mit besonderer Strenge gehandhabt. So wurde z. B. ein Arbeiter zu zwei Monaten Gefängnis mit schwerer Arbeit verurtheilt, weil er einen Zettel vertheilte. Er übte keinerlei Nöthigung aus, ja, er hatte bei der Vertheilung deszettels nicht einmal gesprochen. Sein ganzes Vergehen bestand lediglich in der Ueberreichung deszettels, der weder eine Beleidigung, noch ein scharfes Wort enthielt. Die Unternehmer hatten Anklage erhoben und das Gericht verurtheilte blind darauflos, wie es auch in Deutschland oft genug schon jetzt geschieht. In anderen Fällen verurtheilte man Leute, die Vereinsgenossen aufgefordert hatten, ihre rückständigen Beiträge zu bezahlen usw.

Dem Unternehmertum genügte es aber noch nicht, daß sich die öffentliche Gewalt zu seinem Büttel herabgewürdigt hatte und die Gewerkschaften, wie einst die Römer die ersten Christen, bekämpfte. Es führte in seinem Uebermuth noch das System der schwarzen Listen ein, das jederzeit in Deutschland auch wieder in hoher Blüthe steht. Personen, die sich zu Vorstands-, Kommissions- oder sonst wie zu Körperschafts-Mitgliedern wählen ließen, wurden geradezu geächtet, und Viele sind an den Bettelstab gebracht worden, oder sie sahen sich gezwungen, außer Landes zu gehen. Kapitulierte eine solche Person, dann wurde versucht, sie den Arbeitern gegenüber als Scheusal oder reuigen Sünder hinzustellen, um ihre Achtung auch in Arbeiterkreisen zu bewirken. Kannibalen können nicht scheußlicher handeln, als das englische Unternehmertum in jener Periode gehandelt hat. Und die öffentliche Gewalt unterstützte diese Kannibalenwirtschaft durch Stillschweigen und theils durch offene Hülfe.

Allzu scharf macht schartig! So ging es auch in England. Die unerhörten Prozesse und Bestrafungen weckten in weiten Arbeiterkreisen das Gefühl, daß die Strafen nicht gegen die vermeintlichen Uebelthäter, sondern gegen die gesammte Arbeiterklasse und gegen deren Bestrebungen, die Lebenslage zu verbessern, sich richteten. Die Bestraften wurden als Märtyrer der Arbeiterklasse betrachtet; je mehr Märtyrer, je lauter und wirksamer war die Agitation für die Gewerkschaften! Das ging so weit, daß selbst wirkliche Uebelthäter als Märtyrer angesehen wurden. Dieser Umstand brachte nach und nach die Richter und auch Staatsmänner zur Vernunft. Um die Rechtspflege nicht vollständig zu erschüttern und um sie nicht vollständig als Geißel in Verfall zu bringen, die von den Hausknechten der Ausbeuter gegen die Arbeiter geschwungen wird, mußte eine Abänderung des Gesetzes eintreten. Und diese wurde schon 1875 vorgenommen.

Aber auch die Unternehmer wurden gewahr, daß die schwarzen Listen nicht zu ihrem Vortheil funktionirten. Es waren meist immer die besten Arbeiter, die davon betroffen wurden. Unfähige Arbeiter versuchten sich dahingegen durch Angeberei zu Ansehen zu verhelfen. Ein ungeheurer Mißmuth bemächtigte sich der gesammten industriellen Arbeiterschaft und lastete erklärlicher Weise schwer auf der Produktion. Man kam nach und nach von dem kannibalischen System ab und fing an mit den Gewerkschaften zu rechnen. Heute läßt man in England die Streikposten unbehelligt, und die Gewerkschaften haben sich derart entwickelt, daß viele von ihnen bei ihren Kämpfen die Streikposten garnicht mehr gebrauchen!

Eine Rede des Reichstagsabgeordneten v. Elm über die Berufsvereine.

Gehalten im Reichstage am 9. März 1898.

(Schluß.)

Meine Herren, Sie sehen, alle diese Gesetze gewähren den Vereinen volle Selbstbestimmung in Bezug auf ihre Statuten. In dem Antrage Dr. Schneider sind eine ganze Reihe ganz selbstverständlicher Bestimmungen enthalten über die Organisation der Vereine, die nach meinem Dafürhalten ganz gut wegbleiben können. Auch das bürgerliche Gesetzbuch, an welches der Antrag Dr. Lieber anschließt, enthält diese überflüssigen Bestimmungen. Daß ein Verein ein Statut haben muß, daß darin Bestimmungen sein müssen über Eintritt und Austritt der Mitglieder,

über Beiträge, über eventuelle Unterstützungen, über den Vorstand und sonstige Vereinsorgane usw., alle diese und ähnliche Bestimmungen halte ich für überflüssig, da es ohne diese Dinge Vereine überhaupt nicht giebt. Unbegreiflich ist mir aber, warum die Aenderung des Statuts so kolossal erschwert ist. Nur mit einer Dreiviertelmehrheit der erschienenen Mitglieder soll das Statut abgeändert werden können, sowohl nach dem Antrage Dr. Schneider, § 14, als nach dem § 33 des bürgerlichen Gesetzbuchs. Meine Herren, Sie dürfen doch nicht vergessen, daß es sich für die große Mehrzahl der organisierten Arbeiter bei Abänderung des Statuts nicht um kleine Mitgliederversammlungen handelt, die je nach Umständen stark oder schwach besucht sein können, sondern um Generalversammlungen, die durch Delegirte besetzt sind, und daß, wenn es sich um ganz nebenfällige Dinge handelt, diese Bestimmung für die Entwicklung eines Vereins sehr hemmend sein kann. Die weitere Bestimmung im § 33 des bürgerlichen Gesetzbuchs: „zur Aenderung des Zwecks des Vereins ist die Zustimmung aller Mitglieder erforderlich; die Zustimmung der nicht erschienenen Mitglieder muß schriftlich erfolgen“, wird nur bewirken, daß man dem Zweckparagrafen eine so allgemeine Fassung giebt, daß er eben niemals geändert zu werden braucht. Auch diese Bestimmung hätte deshalb ruhig fortbleiben können.

Als einen wesentlichen Fortschritt betrachte ich die in dem Antrage Dr. Lieber enthaltene Bestimmung, daß als Zweck der Berufsvereine auch gelten soll: die Erörterung und Beschlußfassung über alle den Beruf und den Stand der Mitglieder betreffenden Angelegenheiten, mit Einschluß der Einwirkung auf die Gesetzgebung und die Verwaltung. Meine Herren, ohne eine solche Bestimmung hätte ein Gesetz über die Berufsvereine überhaupt wenig Werth. Wenn sich die Regierung und der Reichstag mit Fragen beschäftigen, durch welche die Interessen der Arbeiter berührt werden, muß man diesen auch gestatten, in ihren Vereinen dazu Stellung zu nehmen. Die Arbeitgeber haben dies jetzt jehen können; aber wenn die Arbeiter es thun, so werden ihre Vereine als politische Vereine erklärt und aufgelöst. Ich erinnere nur daran, daß, als hier damals die Tabakfabriksteuer beschlossen werden sollte, die Fabrikantenvereine wohl zu dieser Frage Stellung nahmen, die Arbeiter selbstverständlich es unterlassen haben aus dem Grunde, daß, wenn sie es gethan, sie ohne Weiteres aufgelöst worden wären.

Nun wird ja befürchtet, und dieser Befürchtung ist hier sehr lebhaft Ausdruck gegeben worden, daß, wenn wir ein derartiges Gesetz mit solchen Bestimmungen bekommen würden, die Parteipolitik in den Gewerkschaften nur noch weiter befördert würde. Meine Herren, zunächst, was die Parteipolitik anbelangt, die heute getrieben werden soll, so bestreite ich auf das Allerentschiedenste, daß die deutschen Gewerkschaften sozialdemokratische Parteipolitik betreiben. Es ist das gesellschaftlich schon in keiner Weise zulässig, und Sie werden auch nicht in irgend einer Weise den Beweis für die Behauptung erbringen können, daß in unseren Gewerkschaften, in unseren Vereinen direkt sozialdemokratische Parteipolitik getrieben wird. Meine Herren, das ist unwar. Ich will nun nicht bestreiten, daß, wenn eine derartige Bestimmung, wie sie der Antrag des Zentrums vorliegt, aufgenommen würde, dann bei einem Theile der Gewerkschaften dies schon der Fall sein könnte. Ich bin aber auch überzeugt, daß dies nur vorübergehend der Fall sein wird. Meine Herren, Gewerkschaften sind wirtschaftliche Interessens-Organisationen. Nichts kann die Gewerkschaft in ihrer Entwicklung mehr schädigen, als wenn Partei- und Religionsfreitigkeiten in derselben geführt werden. Da nun aber die Arbeiter zu einem wirtschaftlichen Vorgehen aller im Gewerbe Beschäftigten benötigen, so wird man bald selbst einsehen, daß es unflug ist, durch Parteizänkereien die Einigkeit der Arbeiter auf wirtschaftlichem Gebiete zu gefährden. Die Beschlüsse der englischen Gewerkschaften sind ja auch von dem Herrn Vorredner angeführt worden, und man hat zu beweisen gesucht, daß die Trades-Unions in England immer mehr in sozialistisches Fahrwasser hineinsteuern. Meine Herren, die Beschlüsse der englischen Gewerkschaften auf ihren Kongressen beweisen nur, daß die Verhältnisse, unter welchen die Arbeiter leben, das tiefste Elend, welches sie entweder selbst durchkosten oder bei ihren Genossen mit ansehen müssen, ihnen die Ueberzeugung aufbringen muß, daß dieser durch den Kapitalismus gezeitigte Zustand auf die Dauer unhaltbar ist, daß eine wirkliche Besserung nur dann eintreten wird, wenn die Produktionsmittel aus den Händen Einzelner in die der Gesammtheit überführt werden. Aber selbst diese Ueberzeugung, von welcher die Mehrheit der organisierten Arbeiter in England durchdrungen ist, hat es nicht vermocht, sie von ihrem seit jeher eingenommenen Standpunkte abzubringen, daß in den Gewerkschaften selbst keine Parteipolitik getrieben werden darf. Daß die Arbeiter Sozialisten werden, werden Sie weder dadurch hindern, daß Sie die Gesetze verschärfen, noch dadurch, daß Sie denselben die Freiheit gewähren, die ihnen von Rechts wegen gebührt. Aber das steht unzweifelhaft fest: je nach dem Verhalten der Regierung und Gesetzgebung zu den Arbeitern und ihren Bestrebungen werden diese ihre Taktik bestimmen, und da meine ich, Jeder, der da will, daß sich die politische und ökonomische Entwicklung unseres Landes in ruhigen Bahnen, auf friedlichen, gesetzlichen Wegen vollzieht, wie sie sich eben nach den ökonomischen Gesetzen vollziehen muß, muß mit aller Energie dafür eintreten, daß den Arbeitern wird, was ihnen gebührt: der nöthige Ellenbogenraum zur Wahrung ihrer Interessen.

So sehr erfreut ich nun auch über die von Herrn Dr. Lieber und Genossen beantragte Zweiterweiterung

der Berufsvereine bin, so komme ich doch aus einem anderen Grunde zu einem vollkommen ablehnenden Standpunkte gegenüber seinem Antrage. Nach Annahme des Antrages des Herrn Dr. Lieber würden die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches über die eingetragenen Vereine auch auf die Berufsvereine Anwendung finden. § 72 des bürgerlichen Gesetzbuches lautet nun: „Der Vorstand hat dem Amtsgericht auf dessen Verlangen jederzeit ein Verzeichniß der Vereinsmitglieder einzureichen.“

Meine Herren, diese Bestimmung ist eine solche, daß die Gewerkschaften im Interesse ihrer Mitglieder davon Abstand nehmen müssen, ihre Vereine eintragen zu lassen. In den meisten Fällen wird das Amtsgericht ein Verzeichniß der Mitglieder fordern. Nun heißt es aber weiter im § 79 des bürgerlichen Gesetzbuches: „Die Einsicht des Vereinsregisters, sowie der vom Verein bei dem Amtsgericht eingereichten Schriftstücke ist Jedem gestattet. Von den Eintragungen kann eine Abschrift gefertigt werden; die Abschrift ist auf Verlangen zu beglaubigen.“

Meine Herren, bei dem Haß, von welchem ein Theil der Arbeitgeber gegen die Gewerkschaften befeelt ist, bei der geradezu feindlichen Haltung der Behörden gegen die Arbeiter, würden diese Bestimmungen Veranlassung zu vielen, vielen Maßregelungen der Arbeiter, namentlich in kleineren Städten, sein. Die Arbeitgeber brauchen nur nach dem Amtsgerichte zu gehen, um zu erfahren, wer von ihren Arbeitern Mitglied der Gewerkschaft ist, und können dann, ohne daß ihnen dieses nachgewiesen werden könnte, durch Schikanirungen und Maßregelungen eine am Orte bestehende Organisation der Arbeiter vollständig zerstören. Auf eine solche Bestimmung können und werden sich die Gewerkschaften nicht einlassen, und deshalb stimmen wir im Interesse der Arbeiter gegen den Antrag des Herrn Dr. Lieber. Wir würden deshalb als Grundlage einer ersprießlichen Weiterberatung dem Antrage Dr. Schneiders den Vorzug geben, obgleich dieser im § 9 die von Herrn Dr. Lieber neu hinzugefügte Bestimmung, nach welcher auch Vereine, welche sozialpolitische Zwecke verfolgen, eingetragen werden können, nicht enthält.

Falls die Anträge keiner Kommission überwiesen werden — und das steht ja schon nach den Erklärungen, die abgegeben sind, fest; allerdings würde ich das für bedeutend richtiger halten —, werden wir bei der zweiten Berathung im Plenum selbstverständlich eine Erweiterung des Antrages Dr. Schneiders in der angegebenen Richtung beantragen. Außerdem würden sich nach meinem Dafürhalten noch eine Reihe weiterer Abänderungsanträge notwendig machen. Ueber die Entziehung der Rechtsfähigkeit, resp. über die Auflösung eines Berufsvereins, ist in beiden Anträgen bestimmt, daß dieselbe erfolgen kann, wenn der Verein durch einen gesetzwidrigen Beschluß der Mitgliederversammlung oder durch gesetzwidriges Verhalten des Vorstandes das Gemeinwohl gefährdet. Als Einschränkung fügt der Antrag Dr. Schneiders hinzu: „und der Auflage der Aufsichtsbehörde, solche Beschlüsse aufzuheben bezw. den Vorstand abzusetzen, innerhalb der gesetzlichen Frist nicht nachgekommen ist“. Meine Herren, ich kann nicht verstehen, weshalb es erforderlich ist, bei dieser Bestimmung einen so dehnbaren Ausdruck zu wählen: „das Gemeinwohl gefährden“. Durch eine solche Kaufschußbestimmung ist der Bestand eines Berufsvereins in das subjektive Ermessen der Aufsichtsbehörde gestellt. Der Begriff „Gemeinwohl“ ist kein feststehender; was ein Arbeiter darunter versteht, wird ein Kapitalist nicht darunter verstehen.

Halten wir uns einmal an einen bestimmten Fall! Die Tischlermeister Hamburgs haben sich —

Vizepräsident Schmidt (Elberfeld): Herr Abgeordneter, ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß das Ablesen schriftlich verfaßter Reden nach der Geschäftsordnung nicht gestattet ist.

v. Elm: Ich habe selbstverständlich bei meinen Zitaten, bei meinen vielen Zahlen notwendig, daß ich eine Reihe schriftlicher Aufzeichnungen mache. Das ist garnicht anders möglich.

Vizepräsident Schmidt (Elberfeld): Herr Abgeordneter, ich bitte, keine Kritik an mir und meinen Worten zu üben. Als Sie Zahlen vortragen, hatten Sie Notizen notwendig; seit einer Viertelstunde aber haben Sie, ohne Zahlen zu gebrauchen, nur abgelesen. Ich bitte, das nunmehr zu unterlassen.

v. Elm: Meine Herren, die Tischlermeister in Hamburg also, welche in der Innung sind, haben mit ihren Arbeitern gemeinsam einen neunstündigen Arbeitstag vereinbart. Dieser Beschluß war nun dem Arbeitgeberverbande keineswegs recht, er hat den Hohn dieses Verbandes erregt, und der Verband hat den Beschluß gefaßt, an die Tischlerinnung das Verlangen zu stellen, diesen Beschluß, die neunstündige Arbeitszeit einzuführen, wieder rückgängig zu machen. Meine Herren, das ist nach meinem Dafürhalten eine Ungehörigkeit sondergleichen, daß dort in einer solchen Weise von Arbeitgebern verlangt wird, daß, wenn sich dieselben mit ihren Arbeitern friedlich vereinbart haben, sie ihren eigenen Beschluß auf Kommando des Arbeitgeberverbandes wieder rückgängig machen sollen. Ich bin der Meinung, daß das sehr wohl dazu beitragen kann, daß dadurch schließlich ein Streik entsteht, und da bin ich der Meinung, daß durch einen solchen Streik das Gemeinwohl unter Umständen sehr gefährdet werden kann. An und für sich ist der Beschluß des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ja kein ungesetzlicher, kein gesetzwidriger; aber ich weiß ferner aus ganz bestimmter Quelle, daß auch doch der Beschluß gefaßt ist, diejenigen von den Tischlermeistern, die sich diesem Beschlusse des Arbeitgeberverbandes nicht fügen,

wirtschaftlich zu maßregeln, sie wirtschaftlich zu Grunde zu richten. Meine Herren, das ist ein gesetzwidriger Beschluß, und es könnte also auf Grund des Gesetzes über die Berufsvereine, falls es in derselben Form angenommen wird, gerade gegen den Arbeitgeberverband vorgegangen werden. Es ist nach meinem Dafürhalten dagegen richtig, die größte Freiheit zu gewähren, weil man irgend eine Kontrolle doch nicht ausüben kann, weil die Arbeitgeber meistens ihre Beschlüsse hinter verschlossenen Thüren fassen, die Arbeiter dagegen genöthigt sind, ihre Beschlüsse öffentlich zu fassen, die Arbeitgeber deshalb jedesmal, ohne zur Anzeige gebracht zu werden, hinwegkommen. Da also materiell eine Gleichheit für Arbeitgeber und Arbeitnehmer keineswegs besteht, würde ich dafür sein, daß derartige Bestimmungen, wie sie hier in den Anträgen vorgelesen werden, nicht gefaßt werden.

Meine Herren, unsere Stellungnahme zu den vorliegenden Anträgen — ich resumire kurz — ist die, daß wir mit dem Grundprinzip der Anträge vollständig einverstanden sind, daß wir Sie aber bitten müssen, ernstlich zu prüfen, ob unsere Bedenken gegen die Anträge nicht berechtigt sind. Auch Ihnen wird ja daran liegen, daß, wenn ein solches Gesetz zu Stande kommt, dasselbe auch Werth und Bedeutung für die Arbeiter besitzt. Den sozialen Frieden wird dieses Gesetz selbstverständlich nicht schaffen. Die Interessengegensätze zwischen Kapital und Arbeit werden erst mit dem Aufhören der jetzigen kapitalistischen Produktionsweise verschwinden, und deshalb wird dieses Gesetz auch nicht dazu beitragen, daß die Sozialdemokratie in ihrer Entwicklung in irgend einer Weise gehemmt wird. Wohl aber, meine Herren, könnte ein gutes Gesetz über die Berufsvereine dazu beitragen, eine ganze Reihe von Streiks durch vorherige Vereinbarung gar nicht erst zum Ausbruch kommen zu lassen und die entstehenden Streiks ihres gefährlichen Charakters mehr und mehr zu entkleiden, und wir wünschen in jeder Weise, daß die Arbeiter dazu erzogen werden; wir sind aber der Meinung, daß das nur durch eine Stärkung der Organisation geschehen kann. Eine solche erwarten wir von einem guten Gesetze für Berufsvereine allerdings. Ob die Sozialdemokratie von einem Gesetze Vortheil oder Nachtheil hat, meine ich, darf Sie als Gesetzgeber keineswegs kümmern. Es ist eine Forderung der Gerechtigkeit, daß das Eigenthum der Arbeiter, welches dieselben durch regelmäßige kleine Beiträge zusammenbringen, genau so geschützt wird, wie das sonstige Eigenthum im Staate. Und wenn Sie die Gerechtigkeit walten lassen wollen und sich nicht auch bei den Einzelbestimmungen durch die Furcht vor der Sozialdemokratie beeinflussen lassen, dann hoffen wir, daß durch unsere Mitarbeit mit der Zeit — denn von der heftigen Regierung erhoffen wir keine Zustimmung — ein Gesetz zu Stande kommen wird, von dem viele Kreise unserer Bevölkerung und auch die Arbeiter Vortheil haben werden. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Geschäftsbericht der Thüringer Agitationskommission.

In einem Berichte der Agitationskommission Sachsens vom Juni 1898 wird darüber Klage geführt, daß unterzeichnete Kommission nicht auf der Konferenz zu Altenburg vertreten war, was um so bedauerlicher sei, da vier Zahlstellen, welche bisher dem Thüringer Bezirke angehörten, den Anschluß an den Sächsischen Bezirk gewünscht hätten. Unsere Ansichten hierüber gehen nun dahin, daß derartige Angelegenheiten nur ein Verbandstag des Thüringer Bezirkes zu regeln hat. Da nun sämtliche in Frage kommenden Städte auf der Thüringer Konferenz zu Altenburg vertreten waren, hätte man dort auch den Antrag besprechen sollen. Kamerad Hoyer-Weipzig war ja doch auch zugegen. Da auf der Konferenz jedoch von keiner Seite hierüber etwas verlautete, so haben wir durch unsere Bekanntmachung auch einen Bezirksführer in Altenburg ernannt. Es ist an uns von dort aus jedoch von keiner anderen Zahlstelle irgend ein Verlangen, Agitation betreffend, gestellt worden. Nur in Reitz wurde durch den Kameraden Köfel aus Gera eine Zahlstelle errichtet.

Wenn die einzelnen Bezirke das denselben vorstehende Comité nicht genügend unterstützen, können selbstverständlich auch keine Erfolge erzielt werden. In den übrigen Bezirken, wo man es an der nöthigen Regsamkeit nicht fehlen ließ, sind nennenswerthe Erfolge erzielt worden. Es wurden dort die Zahlstellen Rabarz, Gräfenhain, Ordruf, Schwarzwaldb, Krawinkel, Lambach, Hohenkirchen, Wölfs, Vuffleben, Kreuzburg, Sachsa a. S., Ilmenau und Gräfenau gegründet.

Mit den Kameraden mehrerer Orte Thüringens standen wir in schriftlichem und mündlichem Verkehr, und hätten wir noch bedeutend mehr Neugründungen zu verzeichnen, wenn es nicht an vielen Orten an geeigneten Personen mangelte, welche die Leitung in die Hand nehmen. Den meisten Schwierigkeiten begegneten wir an solchen Orten, wo die Kameraden sich im Besitze eines kleinen Privateigenthums befinden und es selber bewirtschaften. Die Kameraden solcher Orte beschäftigen sich nur während ihrer freien Zeit mit Zimmerarbeiten.

In Mülhausen i. Th. ist es nur der Engbergigkeit der dortigen Kameraden zuzuschreiben, daß es bisher noch nicht gelang, eine Zahlstelle zu errichten. Es ist eine bekannte Thatsache, daß in Thüringen die erbärmlichsten Löhne gezahlt werden, und dürfen wir es wohl als eine Niederarbeit bezeichnen, welche uns hier in agitatorischer Hinsicht noch bevorsteht. Aber auch diese wird mit der Zeit bewältigt werden, wenn nur alle Kameraden ihre Schuldigkeit thun würden, und zwar in moralischer, sowie auch in finanzieller Beziehung.

In Bezug auf Letzteres haben nur die Zahlstellen Gotha, Erfurt, Eisenach, Rudolstadt, Gera, Herbäleben und Arnstadt ihre Pflicht erfüllt, während alle übrigen in Betracht kommenden Zahlstellen den Beschluß der letzten Konferenz einfach ignorirten. Den Wortlaut des bezeichneten Beschlusses geben wir nachstehend noch einmal wieder. Er lautet: „Jede dem Thüringer Agitationsbezirk zugeheilte Zahlstelle hat pro Jahr und Mitglied 10 M an das Comité abzuführen.“

Wir ersuchen nun hiermit diejenigen Zahlstellen, welche dem vorstehenden Beschlusse noch nicht nachgekommen sind, das Versäumte sofort nachzuholen, damit die Agitation in unserem Bezirk nicht etwa in Stillstand geräth. Gerade in Thüringen ist noch ein großes Feld zu bearbeiten, und zwar die Gegenden, welche gewohnheitsmäßig die Lohnbrücker bei unseren Lohnbewegungen stellen.

In der bestimmten Erwartung, daß alle Zahlstellen Thüringens in Kürze ihren Verpflichtungen nachkommen und ebenfalls in Bezug auf die so nöthige Agitation ihre Schuldigkeit thun werden, sowie uns sonst in allen Punkten kräftig unterstützen, zeichnet mit kameradschaftlichem Gruß

Die Agitationskommission der Zimmerer Thüringens.
J. A.: Gust. Hornung, Erfurt, Magdeburgerstr. 22.

Abrechnung.

Einnahme.	
Aus obengenannten Zahlstellen	M. 63,80
Bestand der Agitationskasse v. 18. 4. 97.	93,17
Summa	M. 156,97
Ausgabe.	
Für 25 Agitationskourten	M. 138,07
„ Papier und sonst. Schreibutensilien ..	1,35
An Porti	4,58
Summa	M. 144,—
Bilanz.	
Einnahme	M. 156,97
Ausgabe	144,—
Bestand	M. 12,97
Rich. Rudloff, Kassirer, Erfurt, Leipzigerstraße 33, h. pt.	
Für die Richtigkeit: Alb. Socr. Aug. Fiedner.	

Berichte.

Braunschweig. Am 20. August tagte hier eine öffentliche Zimmererverversammlung, welche sehr schwach besucht war; sogar viele Verbandsmitglieder hatten es nicht der Mühe werth gehalten, zu erscheinen. Zum ersten Punkt: „Unsere Lohnstatistik“, erstattete Kamerad Hölje Bericht: „Nur drei Innungsmeister und zwei Bauunternehmer haben die gegebene Zusage, 50 pZt. ihrer Leute 42 M pro Stunde zu zahlen, innegehalten. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Der Kassirer des Streifonds vervollständigt die Lohnstatistik und übergibt dieselbe dem Gesellenauschuß, welcher mit den Innungsmeistern in Verbindung zu treten hat zwecks weiterer Regelung; sobald das Resultat vom Ausschusse vorliegt, ist dieses und die Lohnbestimmungen in Form eines Flugblattes zu verbreiten, worauf sofort eine öffentliche Zimmererverversammlung einzuberufen ist.“ Zum zweiten Punkte berichtet der Kassirer des Streifonds über unsere freiwilligen Sammlungen. Bis jetzt seien M. 536,20 eingekommen und noch ein Kassenbestand von M. 230 vorhanden. Nachdem von mehreren Kameraden darauf hingewiesen worden war, daß sich noch in verschiedenen Städten die Zimmerer im Auslande befinden, wurde der Kassirer beauftragt, M. 100 der Hauptkasse zu überweisen. Zum Schluß wurden die Kartelldelegirten beauftragt, zur Deckung der Schulden des Gewerkschaftskartells, welche durch den Maurer- und Bauarbeiterstreik entstanden sind, im Gewerkschaftskartell dafür zu stimmen, daß dieselben prozentual auf die Gewerkschaften vertheilt würden.

Cöpenick. Am 3. August tagte hier selbst eine öffentliche Zimmererverversammlung. Der Referent zu dem angelegten Vortrage war nicht erschienen und erstattete daher zunächst der Delegirte des Gewerkschaftskartells Bericht. Als Delegirte wurden dann die Kameraden W. Ziegelmann und W. Flügge gewählt. Auch nach Vertagung von 15 Minuten war der Referent noch nicht erschienen und hielt nun Kamerad Schneider einen Vortrag über die Organisation. Er bemängelte die Bauheit der hiesigen Kameraden und gab dieses Veranlassung zu verschiedenen Auseinandersetzungen und Vorschlägen. Einige indifferente Kameraden meinten, durch den Beitritt zur Organisation erwachsen neue Steuern, die sie nicht zu bestreiten im Stande wären. Ziegelmann setzte hierauf auseinander, wie groß die Ertrungenschaft gegenüber den winzigen Lasten sind, wenn jeder Kamerad seinen Mann steht. Wären beim Streik im Jahre 1896 die Kameraden einiger gewesen und wären nicht die, welche für den Streik stimmten, anderen Tages schon wieder zur Arbeit gegangen, so stände Manches heute besser für uns. Nur durch Einigkeit und stramme Organisation sei hier am Orte etwas zu erkämpfen. Auch über die Platzdeputirtenversammlung wurden Beschwerden geführt und beschloffen, dieselbe in der Mitgliederversammlung zu regeln.

Am 7. August fand eine Versammlung in Wusterhausen zwecks Gründung einer Zahlstelle des Verbandes statt. Kamerad Knüpfer-Berlin erläuterte den Zweck

der Organisation, die Entwicklung der Technik und das Verhalten der Kameraden, besonders der der ländlichen Bezirke, gegenüber dem Vorwärtstreben der Kameraden in den größeren Städten. Er ermahnte zum Beitritt in die Reihen der um bessere Lebensbedingungen kämpfenden Kameraden. Kamerad Bernau aus Wusterhausen stimmte den Ausführungen zu und sprach die Hoffnung aus, daß wohl kein Kamerad hergekommen sei, der nicht den Vorschlag habe, dem Verbands beizutreten. Es wurde dann die Gründung einer Zahlstelle beschlossen und die Kameraden Dommisch, Kerster und Helmig als provisorischer Vorstand gewählt. 25 Kameraden zeichneten sich in die Listen ein und sollen die weiteren Angelegenheiten in der Mitgliederversammlung unter Beihilfe der Köpenicker Kameraden geregelt werden.

Delitzsch. Am 14. August tagte unsere Mitglieder-versammlung. Zunächst wurde als zweiter Vorsitzender Kamerad Urras und als Revisoren die Kameraden Pögelst und Braune gewählt. Dann wurden dem Kassierer für Besorgung der Postportage 10 Pkt. der Einnahme bewilligt, die aus der Lotkassette gedeckt werden sollen. Zum Schluß wurde gerügt, daß verschiedene Kameraden sich an der zehnstündigen Arbeitszeit nicht genügen lassen, sondern darüber hinaus schinden. Es wurde dringend ermahnt, an dem Beschluß festzuhalten und die Ungenügsamen immer wieder daran zu erinnern.

Delmenhorst. Am 30. Juli fand unsere Mitglieder-versammlung statt. Der Kassierer erstattete Bericht vom zweiten Quartal und bemerkte, daß Kamerad Eilers noch nachträglich M. 2 zu unserer Fahne geschenkt habe. Zum Besuche des Bremer Gewerkschaftsfestes meldeten sich mehrere Mitglieder freiwillig, diejenigen, welche mit der Fahne daran Theil nehmen, sollen M. 1 Vergütung erhalten. Dann verliest der Vorsitzende ein Schreiben des Hauptverbandes, worin zum regeren Kauf der Unterscheidungszeichen aufgefordert wird. Hierzu wird beschlossen, daß jedes Mitglied bis zum 1. September für M. 3,50 Streifenmarken zu kaufen habe. Alsdann wurde mitgeteilt, daß Zimmermeister Klattenhoff auf einen Bau reflektiert habe, aber die beiden Kameraden Böse und Herm. Hegeler haben zu dem betreffenden Bauherrn gesagt, sie wollten die Arbeit machen und nur täglich M. 2,50 verdienen. Von den beiden Kameraden war nur Hegeler erschienen. Derselbe stellte in Abrede, solches gesagt zu haben, er hätte früher auch nur als Geselle bei Böse gearbeitet und den Stundenlohn von 40 \mathcal{M} erhalten. Es wurde hierzu beschlossen, am nächsten Sonnabend eine Extraversammlung abzuhalten, wozu die beiden Kameraden Herm. Hegeler und Böse, sowie Meister Klattenhoff schriftlich eingeladen werden sollen. Erwähnt wurde noch, daß die beiden Kameraden eine Forderung auf eine Entfriedigung billiger gemacht hätten wie Zimmermeister Böbeler.

— Extraversammlung am 6. August. Auf die schriftliche Einladung waren Kamerad Böse und Meister Klattenhoff erschienen. Meister Klattenhoff sagte aus: Der betreffende Bauherr habe gegen ihn mehrmals gesagt, die beiden Kameraden Hegeler und Böse wollten die Arbeit für einen Tagelohn von M. 2,50 machen und sich alsdann sofort um Holz kümmern. Er hätte heute Abend noch mit dem betreffenden Bauherrn gesprochen und hätte derselbe gesagt, es sei jedenfalls damals gewesen, wie Hegeler bei Zwicklering Feterabend bekommen hätte. Auch gegen zwei Kameraden hat der betreffende Bauherr zugestanden, daß eine solche Aueuerung stattgefunden habe. Von Seiten Böses wird dieses bestritten und verlangt, daß der betreffende Bauherr geladen werde. Es wird ihm jedoch bedeutet, daß wir keine Privatpersonen laden könnten, es sei seine Sache, den Betreffenden mitzubringen. Auf die Frage an Böse, ob er früher mit Hegeler in Kompagnie gearbeitet habe, gesteht er dieses zu. Betreffs der Entfriedigung sagt Böse, daß der Betreffende anwesend sei und selbst seine Aussage machen könne. Beschlossen wird, den Betreffenden zu hören. Derselbe sagt dann aus, daß er nicht mit Zimmermeister Böbeler über die betreffende Entfriedigung gesprochen hätte, sondern nur mit Böse. Auf die Frage: Was gedenkt denn jetzt der Lotalverband zu thun? Erklärt Böse: Ihm sei Alles gleich, feinetwegen könne der Lotalverband machen, was er wolle. Es folgt eine lebhafteste Diskussion und wird der Antrag gestellt, eine Kommission von sechs Mann zu wählen, welche bis zur nächsten Versammlung Nachfragen halten und Material einsammeln soll, um diese Sache regeln zu können. Derselbe wird angenommen. Ebenso der Antrag, die Kameraden Hegeler und Böse, sowie Meister Klattenhoff und Böbeler schriftlich zu laden. Hierauf Schluß der Versammlung.

Dresden. Eine Mitgliederversammlung der Einzelzähler fand am 9. August in Sell's Gasthaus, Kleine Bräutigasse 17, statt. Der Vertrauensmann, Kamerad Graupner, verlas zunächst die halbjährige Abrechnung; dieselbe ergab demnach eine Einnahme von M. 2520,71 und eine Ausgabe von M. 2001,52, mithin einen Kasseebestand von M. 519,19. Die einzelnen Posten derselben wurden erläutert, und da die Revisoren die Richtigkeit bestätigten, wurde dem Vertrauensmann Charge erteilt. Zum zweiten Punkt: „Wie agitiert wir für unsere Organisation?“ nahm Kamerad C. e. Vöbtau das Wort. Er entledigte sich dieser ziemlich schwierigen Aufgabe in vorzüglicher Weise, dabei betonend, daß ein jeder Zimmerer aus sich selbst herausgehen und Agitator werden müsse. In demselben Sinne sprachen noch mehrere Redner. Im Punkt „Gewerkschaftliches“ giebt zunächst der Vertrauensmann bekannt, daß sich die Zahlstelle Bezirk I vom Sonnabend, den 13. August, nicht mehr Mittelfrage, sondern Palmstraße 1, im Restaurant zur „Bürgerschänke“, Gastwirth Zehl, befindet. Ferner wurde aus verschiedenen tatsächlichen Gründen beschlossen: „Die Mitglieder, welche während der Bewegung den

„Arbeitswilligen“ gemacht haben, eine ziemlich große Anzahl, nicht auszuschließen.“ Bezüglich eines gewissen Heinrich Schulze, welcher nicht nur zum Verräther, sondern auch zum Denunzianten geworden ist, wurde der Vertrauensmann beauftragt nähere Erkundigungen einzuziehen. Hierauf wurde die Streifabrechnung verlesen. Ferner wurde beschlossen, bis auf weiteres die 50 \mathcal{M} Reservefondsmarken zu verausgaben. Nachdem noch ein Vergütungskomitee, welches die Vorarbeiten zu einem Anfangs September stattfindenden Vergütungen machen soll, gewählt worden war, erfolgte Schluß der leider sehr schwach besuchten Versammlung.

Anmerk. d. Schriftf. Wahrscheinlich wollen die organisierten Zimmerer Dresdens dadurch, daß sie die Versammlungen so schlecht besuchen, beweisen, daß sie den errungenen höheren Stundenlohn nicht aufrecht erhalten zu können glauben, denn sonst dürften derartige Versammlungen, wo kaum ein Achtel der organisierten Zimmerer anwesend sind, garnicht zu verzeichnen sein.

Freiburg i. B. Am Sonntag, den 7. August, fand unsere gewöhnliche Mitgliederversammlung statt, welche sehr schwach besucht war. Der Gewerkschaftsdelegierte erstattete Bericht. Als Gewerkschaftsdelegierte wurden die Kameraden Broß und Waschnig gewählt. Die Mißstände im Baugewerbe wurden scharf kritisiert. Ein Antrag betreffs Deckung der Kosten einer öffentlichen Baugewerker-versammlung wurde angenommen. In „Verschiedenes“ wurde über die Uneinigkeit der Verbands- und Krankenkassenmitglieder gesprochen. Es wurde von mehreren Kameraden betont, daß sämtliche Verbandsmitglieder der Krankenkasse und sämtliche Krankenkassenmitglieder dem Verbands beitreten sollten. Nachdem noch einige lokale Verhältnisse geregelt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Gelsenkirchen. Am 14. August fand unsere Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: „Wahl eines ersten und zweiten Vorsitzenden, sowie eines ersten Schriftführers, Minimallohn und Maximalarbeitszeit, Diskussion, Aufnahme neuer Mitglieder, Erhebung der Beiträge und Verschiedenes.“ Als erster Vorsitzender wurde Kamerad Masur gewählt, Kamerad Klose als zweiter und Kamerad Essing als Schriftführer. Ueber Minimallohn und Maximalarbeitszeit referierte Pagwald aus Dortmund. Sodann wurden zwei Baukontrolleure gewählt, da es sich herausgestellt hat, daß eine Reihe Bauten nicht abgedeckt sind. Nachdem noch zwei Kameraden aufgenommen waren, erfolgte mit einem Hoch auf die Organisation der Zimmerer Deutschlands Schluß der Versammlung.

Lauscha. Am 14. August unternahmen die Kameraden der hiesigen Zahlstelle eine Agitationstour nach Steinach. Nachdem den dortigen Zimmerern die Vortheile einer Organisation klar gemacht worden waren, zeigten sich dieselben garnicht abgeneigt, dem Verbands beizutreten, bzw. sich zu organisieren. Hierauf wurde beschlossen, dorthin eine öffentliche Zimmererversammlung abzuhalten. Hoffentlich gelingt es uns dadurch, auch in Steinach eine Zahlstelle des Verbandes zu gründen.

Mannheim. In der außerordentlichen Generalversammlung am 14. August wurde zunächst der § 1 der Geschäftsordnung dahin abgeändert, daß es heißt: „Jeder Redner hat sich mündlich, unter Nennung des Namens, zum Worte zu melden.“ Zum zweiten Punkte der Tagesordnung erstattete der Kassierer den Kasseebericht, welcher anerkannt wurde. Acht Kameraden mußten wegen Schulden gestrichen werden. Zur Neuwahl des ersten und zweiten Vorsitzenden erklärte der Vorsitzende die Gründe seines Rücktritts. Dagegen erst am 26. Juni gewählt, sehe er sich genöthigt, zu gehen, denn er habe erfahren, daß Kameraden, aufstalt den Vorstand zu unterstützen, denselben bekämpfen und in den Wirtschaften räsonnieren und ihn verleumdern. Gewählt wurden: Maties als erster Morasch als zweiter Vorsitzender; Bartels und Nibel als Revisoren. Beschämend ist es für Mannheim mit circa 300 Mitglieder, daß der Vorsitzende mit 15 Stimmen Majorität gewählt wurde und daß die Wahl der Lohnkommission wegen Mangels an Personen (Es waren 6—8 Personen zur Verfügung) verschoben werden mußte. Die alte Kommission hat ihr Amt niedergelegt, so daß vorläufig in Mannheim keine Lohnkommission besteht.

Offenbach. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung fand am 16. August statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Erhebung der Beiträge. 2. Einladung vom sozialdemokratischen Verein zu dem 25-jährigen Jahrestag. 3. Bericht vom Gewerkschaftsstellvert. 4. Verschiedenes. Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung erledigt, verlas der Vorsitzende die Einladung vom sozialdemokratischen Verein. Es wurde beschlossen, sich an dem Feste recht zahlreich zu beteiligen. Der Vorsitzende forderte sodann auf, daß sich alle Kameraden am Sonntag, den 21. August, im Vereinslokale, Mittags 2 Uhr, einstellen sollten. Im dritten Punkte erstattete Kamerad Hecker ausführlichen Bericht vom Gewerkschaftsstellvert. Weiter wurde über das Verhalten des früheren Kameraden Christ gesprochen. Benannt hatte sich nämlich erklärt, dem Verbands wieder beizutreten, und seinen Verpflichtungen demselben gegenüber voll und ganz nachzukommen. Kamerad Sauer war der Ansicht, daß man Kamerad Christ ruhig aufnehmen solle, jedoch unter der Bedingung, daß er seine Schulden beim Kassierer zuvor bezahle. Demgemäß wurde beschlossen. Im Punkte „Verschiedenes“ wurde von mehreren Kameraden gerügt, daß der Bericht von der in Darmstadt stattgehabten Landeskonferenz noch nicht im „Zimmerer“ veröffentlicht wurde. Kamerad Hecker kann es nicht begreifen, daß man, nachdem bereits vier Wochen

vorüber sind, den Bericht noch nicht veröffentlicht hat, wo man doch auf der Landeskonferenz noch einen Schriftsteller von Darmstadt hinzugezogen hatte. Kamerad Sauer stellte sodann den Antrag, die Versammlung im „Zimmerer“ durch den Verbandsanzeiger bekannt machen zu lassen. Dieser Antrag fand Annahme, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Breitz. Am 7. August hielten wir unsere Mitglieder-versammlung ab. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde anerkannt, ebenso die Rechnungslage des Kassierers. Hierauf wurden die Beiträge entrichtet. Im Fragekasten befand sich ein Zettel folgenden Inhalts: „Wodurch werden die Uneinigkeiten in unserer Zahlstelle beseitigt und wann hört der Zwiespalt auf?“ Es ist wirklich an der Zeit, daß in dieser Hinsicht etwas gethan wird, denn persönliche Reibereien sind nichts Seltenes. Da die Versammlung jedoch schwach besucht war, wurde beschlossen, diese Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung zurück zu setzen und gleichzeitig die Mitglieder aufzufordern, in der nächsten Versammlung vollzählig zu erscheinen. Welches hierdurch geschieht. Die Komitemitglieder vom Gewerkschaftsfest berichteten, daß dasselbe am 21. August stattfindet. Vom Kameraden H. Wulff wurde angefragt, ob wir das frühere Mitglied W. Petersen, welcher als Streikbrecher gestrichen wurde, wieder aufnehmen wollten. Beschlossen wurde, den Hauptvorstand hierüber zu befragen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Quersfurt. Am 14. August fand die erste Mitgliederversammlung der neu gegründeten Zahlstelle statt, welche ziemlich gut besucht war. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Kameraden gewählt: Ed. Scheuch als erster Vorsitzender, Aug. Beyer als zweiter Vorsitzender, Dito Straubel als erster Kassierer, L. Schubert als zweiter Kassierer, und H. Burkert als Schriftführer. Nachdem das Geschäftliche erledigt war, hielt Kamerad Scheuch einen klaren, mit Beifall aufgenommenen Vortrag über den Zweck der Organisation.

Spandau. Am 11. August tagte in dem Wehe'schen Lokale eine öffentliche Baugewerker-versammlung. Die Tagesordnung lautete: „Berichterstattung der Lohnkommission, Stellungnahme zu der Ausperrung.“ Zunächst verliest der Zimmerer Blanke das Antwortschreiben der Arbeitgeber, worin mitgeteilt wird, daß, sobald die Platzperrre bei der Firma Gebr. Reinecke unter den in den Blättern bekannt gegebenen Bedingungen (47 \mathcal{M} Maximallohn pro Stunde) aufgehoben wird, die Arbeit auch in allen übrigen Geschäften wieder aufgenommen werden kann. Genosse Müdiger legt der Versammlung an's Herz, unter vorstehenden Bedingungen unter keinen Umständen die Arbeit wieder aufzunehmen. In ähnlichem Sinne sprach sich Zimmerer Hornig aus, worauf Maurer Frische in längeren Ausführungen auf die Ursache der Ausperrung zurückgreift und die Machinationen der hiesigen Baugewerksinnung gehörig beleuchtet. Pflicht der hiesigen Bauarbeiter sei es nunmehr, den Angriff der Arbeitgeber nicht nur zurück zu schlagen, sondern dieses Vorgehen derselben dazu zu benutzen, den Indifferenten die Augen zu öffnen. Kamerad Römer aus Hamburg erlucht, sich nicht einem allzugroßen Optimismus hinzugeben in Bezug auf die Dhmacht der Arbeitgeber. Die Ueberschätzung der eigenen Macht sei der schlimmste Begleiter eines Lohnkampfes. Die anfänglich gedrückte Stimmung, welche sich in der Versammlung bemerkbar machte, sei Beweis dafür, daß man sich in Bezug auf das Antwortschreiben der Arbeitgeber bereits einmal getäuscht sah. Es wird derartige Täuschungen noch mehrere geben. Will man den Kampf jedoch erfolgreich führen, so helfen keine Phrasen, sondern es heißt zunächst, den Ernst der Sachlage erkennen und hiernach geeignete Maßnahmen treffen. Das Angebot der Arbeitgeber ist als ein solches nicht zu bezeichnen und deshalb auch nicht dazu geeignet, die Differenzen zu erledigen. Die Frage ist nur die: „Was ist jetzt zu thun?“ So lange sich die Arbeitgeber auf Unterhandlungen nicht einlassen und auch nicht annehmbare Bedingungen stellen, haben wir weiter kein Vertheidigungsmittel, als die in den hiesigen Zeitungen durch die Arbeitgeber publizierten schamlosen Lügen bezw. tendenziösen Darstellungen über die Ursache der Ausperrung zu widerlegen und öffentlich klarzustellen. Hierauf stellte Blanke, Zimmerer, den Antrag, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis der Lohnsatz von 50 \mathcal{M} eingeführt ist. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme; ebenfalls ein Antrag, dahingehend, daß jeder in Arbeit Stehende pro Tag 50 \mathcal{M} an die Streikklasse zu entrichten hat.

Stargard i. B. Am Sonntag, den 7. August, fand unsere Monatsversammlung statt, die nur schwach besucht war. Die Abrechnung vom zweiten Quartal wurde vom Kassierer verlesen und demselben Entlastung erteilt. Dann wurde beschlossen, den früheren Schriftführer schriftlich aufzufordern, eine neue Vorstandskassette zu kaufen. Ueber den Platz Günther wurde berichtet, daß dort arg Mißstände in der Lohnzahlung obwalten. Kamerad Feldt wurde beauftragt, den betreffenden Meister schriftlich aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß die Kameraden ihren Lohn spätestens bis 7 Uhr und nicht, wie sonst gewöhnlich, erst um 8½ Uhr bekommen. Kamerad Jaster II stellte den Antrag, die dem Verbands fern stehenden Kameraden zur nächsten Monatsversammlung einzuladen. Kamerad Volkstorf I fragte an, ob es nicht möglich sei, dem kranken Kameraden Münzel den „Zimmerer“ unentgeltlich weiter zu schicken, dieses wurde aber aus gewissen Gründen abgelehnt und erbot sich der obenbenannte Kamerad, ihm seinen „Zimmerer“ zuzuschicken. Nach Verlesung eines Schriftstückes vom Hauptvorstand, in welchem derselbe auffordert, mehr Opfer für unsere Sache im Auslande befindenden Kameraden zu bringen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Starnberg. Am 14 Juni fand unsere Mitgliederversammlung statt, in welcher die Vorstandswahl stattfand. Gewählt wurden die Kameraden: G. Plaz als erster und R. Hahn als zweiter Vorsitzender; L. Brandt als Kassierer; J. Brunner als Schriftführer; J. Eibl und L. Rain als Revisoren. Der Vorsitzende gab sodann bekannt, daß zum 25. August ein Referent vom Hauptvorstand gemeldet sei und wurde beschlossen, zu diesem Tage eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung einzuberufen, da wir mit den hier bestehenden Zahlstellen des Maurer- und Holzarbeiterverbandes gemeinschaftlich arbeiten. Dann wurde noch bekannt gegeben, daß unsere Mitglieder G. Horn und J. Blum im Alter von 28 resp. 23 Jahren verstorben sind.

Stuttgart. Am 31. Juli fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, in der nach erlebter Einzahlung Kamerad Feilenschmied die Abrechnung erstattete. Kasse und Bücher waren in größter Ordnung, so daß Benanntem Decharge erteilt werden konnte. Feilenschmied hatte, seit unser Kassierer (M. Bitterwolf) Streikbrecher geworden, die Kasse übernommen und mit größter Pünktlichkeit bis zum Quartalschluß geführt. Es war dieses eine sehr schwierige Arbeit für Letzteren, da er daneben auch die Leitung unseres hartnäckig geführten Lohnkampfes in Händen hatte. Beim dritten Punkt der Tagesordnung, Ausschluß der Streikbrecher, entspann sich eine sehr lebhaft Debatte, da die Meinungen der Mitglieder hierüber auseinander gingen. Nach längerer Debatte wurde schließlich der vom Vorstand eingebrachte Antrag mit Majorität angenommen. Derselbe lautet: „Diejenigen Mitglieder, welche vor der Einigungsverhandlung die Arbeit aufgenommen haben, werden aus dem Verband ausgeschlossen. Ausgenommen hiervon sind die Kameraden Roth und Schmied, die einen Tag zuvor anfangen, ihren sonstigen Verpflichtungen jedoch pünktlich nachkommen.“ Feilenschmied wies sodann darauf hin, die bei der Abstimmung Unterlegenen sollten nicht den Eigensinnigen spielen, sondern sich der Majorität fügen; man könne einmal nicht anders handeln, wenn man korrekt sein wolle.

Am 14 August fand wiederum eine Mitgliederversammlung statt. Die Einzahlung fand vor und während der Versammlung statt. Zunächst erstattete Egarter den Bericht vom Gewerkschaftskartell, aus welchem zu ersehen ist, daß wir während unseres Streiks M. 1600,80 von der Kasse der vereinigten Gewerkschaften erhalten haben. Zum dritten Punkt erhielt Genosse Thormat das Wort zu einem Vortrag: „Ueber Rechtsprechung in Unfallsachen.“ Nebener entledigte sich seines Vortrages in trefflichster Weise und erntete dafür reichen Beifall. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde noch beschlossen, am 4. September unser Stiftungsfest abzuhalten, und der Vorstand mit der Arrangirung desselben beauftragt. Ferner machte der Vorsitzende auf eine in nächster Zeit stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam, in der dann auch die Neuwahl der Abgeordneten stattfinden soll. Nach Erledigung etlicher lokaler Angelegenheiten erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Weißenfels. Am 13 August tagte in der „Zentralhalle“ unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Der erste Punkt der Tagesordnung (Rechnungslegung) wurde wegen der Saumseligkeit des Kassiers von der Tagesordnung abgesetzt werden. Punkt 2 (unser Fachorgan) wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Betreffend unser Stiftungsfest, wurde beschlossen, dasselbe am 18. September in der „Stadt Raumburg“, bestehend in Konzert und Ball, abzuhalten. Hierauf wurde ein Appell an die Kameraden gerichtet, sich intensiver an unsere Sache zu halten und die Versammlungen regelmäßiger zu besuchen. Des Weiteren wurde mitgeteilt, daß am 30. August eine öffentliche Zimmererversammlung stattfindet, zu welcher der Hauptvorstand einen Referenten stellt.

Wilhelmsburg. Am 7. August tagte unsere Mitgliederversammlung. Zunächst wurde die Abrechnung vom zweiten Quartal vorgelesen und für richtig befunden. Hierauf wurde die Angelegenheit betreffs der Streitfrage der beiden Kameraden Andersen und Hagemeister vorgenommen. Kamerad Hagemeister soll sich in einer Volkversammlung dem Kameraden Andersen gegenüber in ungebührlicher Weise benommen haben. Das Benehmen desselben wurde getadelt und dem Kameraden Hagemeister eine Klage erteilt. Ebenfalls wurde noch eine zweite Streitfrage der Kameraden Steinseldt und Zimmermann angeregt, konnte jedoch noch nicht erledigt werden und wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben. Hierauf wurden sechs Festkomiteemitglieder gewählt zu dem am Sonntag, den 21. August, stattfindenden Sängerkfest. Zum Schluß wurden die Kameraden erlucht, ein solches Blatt zu lesen, welches die Interessen der Arbeiter vertritt. Hierauf wurden die Namen derjenigen Kameraden vorgelesen, die noch nicht im Besitze einer Arbeiterpresse sind. Es abonnierten alsdann noch drei Mitglieder auf das hiesige „Vollblatt“.

Wittenberg. Am 2. August tagte unsere Mitgliederversammlung, welche nur sehr schwach besucht war. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurde vom Kassierer die Abrechnung vom 2. Quartal vorgelesen; die Revisoren bestätigten die Richtigkeit und wurde dieselbe auch seitens der Versammlung anerkannt. Kamerad Wiemann sprach dann über die Gründung und den Zweck eines Sozialunterstützungsfonds und legte die dazu nötigen Formulare vor. Des schwachen Besuches wegen wurde ein Beschluß nicht gefaßt und die Sache bis zur nächsten Versammlung vertagt. Dasselbe Schicksal fand auch ein Antrag auf Anschluß an das Gewerkschaftskartell, da sich die Mehrzahl der Kameraden noch nicht klar darüber ist. Die Regelung der Angelegenheiten zum Stiftungsfest wurde dem Vorstande übertragen.

Zur Erwiderung auf die Auslassung des Herrn Zimmermeisters M. Hansen aus Westerland in der Nr. 32 d. Bl.

Oberbezeichneter Herr wünscht, daß der Berichtserkatter bei der Wahrheit bleibe. Wenn er anderen Leuten diesen guten Rath erteilen will, müßte er sich in erster Linie doch wohl selber der Wahrheit befleißigen. Herr Hansen schreibt: „Am ersten Sonnabend entließ ich die meisten jungen Leute.“ Das stimmt auf keinen Fall! Am ersten Sonnabend hielten vier Mann selber ab, während die Uebrigen, die meisten jungen Leute, wie sich Herr Hansen auszudrücken beliebt, im Laufe der nächsten Woche freiwillig aufhieten. An dem darauf folgenden Sonnabend kam dann der Klap.

Diese Kameraden waren Herrn Hansen gegenüber anständiger, als es Letzterer den vier Kameraden, die Pfingsten abriefen wollten, gegenüber bemessen hatte. Von Letzteren verlangte er 14 tägige Kündigung.

Dann berichtet Herr Hansen, er entließ sämtliche Unverheirathete und einige Verheirathete. Dieses entspricht ebenfalls nicht der Wahrheit, und muß man sich wundern, wie Sie, Herr Hansen, dazu kommen, wider besseres Wissen solche Behauptungen in einem Arbeiterblatte aufzustellen! Sie müssen es doch am besten wissen, daß Sie nicht alle Unverheiratheten entlassen sondern einen jungen Mann aus Haffelt behalten haben.

Dann weiter, daß Sie gesagt haben: „Schön, ich bezahle 43 % pro Stunde, weil ich muß, aber um meinem Schaden wieder nachzukommen, werde ich bei flauer Geschäftszeit nur 35 % zahlen.“ Können sämtliche derzeitig bei Ihnen beschäftigten Leute bestätigen. Und warum wollten Sie nicht 43 % zahlen? Weil die Gesellen nicht noch neun Monate warten wollten, als sie bereits sechs Monate auf Antwort der Herren Meister gewartet hatten. Somit war der diesbezügliche Passus in dem Berichte der Zahlstelle Westerland wohl angebracht.

Also, Herr Hansen, Hand auf's Herz und hübsch bei der Wahrheit bleiben! Dann Schreiben Sie weiter: betreffs des Kameraden, welcher zehn Jahre ununterbrochen bei Ihnen in Arbeit gestanden, Sie hätten denselben nur aus Unhänglichkeit so lange beschäftigt, er wäre eine minderwertige Kraft usw. Wenn ein Geselle zehn Jahre bei einem Meister gearbeitet, sich dann für eine Lohnbewegung interessiert und darauf entlassen wird, so dürfte wohl keiner der Kameraden so naiv sein, Ihnen zu glauben, daß der Kamerad lediglich deswegen entlassen wurde, weil er „minderwertige“ Kraft sei. Nebenbei ist dieser Kamerad Vater von fünf Kindern. Herr Hansen behält an dessen Stelle einen Unverheiratheten, und spricht dabei immer noch von gutem Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen. Nein, Herr Arbeitgeber, Sie haben gethan, was Sie zu thun beabsichtigten: Sie haben sich die Leute ausgesucht und Sie behalten, die ihnen genehm sind. Ihre Verächtigung im „Zimmerer“ Nr. 32 war deshalb höchst überflüssig.

Im Auftrage der Zimmerer Westerlands:
Die derzeitige Lohnkommission.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Königs hütte, 3. August. Der Zimmermann Ignaz Rothert stürzte auf Diemar-Schacht von einem Baugerüst, an welchem eine Bohle zerbrach und zog sich schwere Verletzungen am Kopf und an einem Fuße zu. Ein anderer Zimmermann, welcher mit R. gleichzeitig abstürzte, kam unverletzt davon. Kattowitz, 5. August. Der Zimmergeselle Schendera, welcher bei dem Zusammenstürze des Ersters an dem Kiesenfeld'schen Bau auf der Spiller- und Uferstraßen-Ecke schwer verletzt wurde, ist gestern seinem Leiden erlegen.

Werdau, 7. August. Auf einem hiesigen Zimmerplatz hat sich ein dort beschäftigter Zimmermann mit seinem Beile derart in das Bein gehackt, daß er nach Zwickau in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Waldheim, 11. August. Auf einem Neubau in der Hirtelstraße stürzte der 59 Jahre alte Handarbeiter Winter aus Hossen mit einem beladenen Karren von einem drei Meter hohen Stege herab und erlitt hierbei schwere innere Verletzungen, welche nach einigen Stunden den Tod herbeiführten.

Crinitzschau, 6. August verunglückte der Zimmerer Ernst Horn (Verbandsmitglied) an dem Neubau der sächsischen Leichenhalle. Es wurde ein eiserner Träger aufgenommen und dabei riß das Tau. Unser Kamerad wurde dabei aus der Höhe von neun Metern hinabgeschleudert; er erlitt schwere innere Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Dienstag darauf verunglückte an demselben Bau ein Maurer.

Freiburg i. B., 14. August. An einem Neubau in der Klarstraße beim Aufriichten stürzte der Zimmermann Schindler aus dem Regelhäbel in den Keller; er zog sich schwere Verletzungen zu. Der Bau war sehr mangelhaft abgedeckt.

Moderne „Baufahrt“. Aus Blumenthal wird unterm 10. August gemeldet: Sonntag Abend, kurz vor Antritt des Abendzuges von Farge waren die Wartefälle bis auf den letzten Platz gefüllt; plötzlich hörte man ein Krachen, und ein heftiger Wind im Fußboden wurde verspürt. Die Passagiere eilten schleunigst auf den Bahnsteig. Der dienstthuende Beamte ließ den Wartesaal dritter Klasse sofort sperren. Es ist jetzt festgestellt, daß sämtliche Balken unter dem Fußboden verkauft sind und der Hauptträger gebrochen ist. Unter dem Fußboden befindet sich ein zwei Meter tiefer unbenutzter Raum, worin die Passagiere, wenn sie sich nicht sofort in Sicher-

heit gebracht hätten, verschwunden wären. Beim Bau des Bahnhofes ist jedenfalls auf Luftzuführung zum Gebälk kein Bedacht gelegt worden, was bei dem moorigen nassen Untergrund eine Nothwendigkeit gewesen wäre. Theilweise sind die Balken so moirich, daß man sie mit der Hand zu Pulver zermalmen kann. Den Bau hat seinerzeit ein Innungsmeister ausgeführt, der ganz fanatisch für den Befähigungsnachweis eintritt.

Zilsit, 10. August. Ein Bauunfall ereignete sich heute früh auf dem Fagenger'schen Neubau in der Mittelstraße. Das zentnerschwere Dachgesims brach ab und schlug im Herabfallen durch das Gerüst. Der Maurer Stobbe und der Arbeiter Kosgalwis wurden schwer verletzt, indem sie von dem einfallenden Gerüst mit zu Boden gerissen wurden; sie hatten auf der obersten Etage des Gerüsts gestanden.

Mißstände auf Bauten. Aus Karlsruhe wird unterm 10. August geschrieben: Gestern Abend kurz nach 8 Uhr vernahmten die Bewohner der Südweststadt ein donnerndes Krachen. Wie man alsbald gewahr wurde, war das Gerüst an der südlichen Hauptfront des im Bau begriffenen Vincentiushauses eingestürzt. Das anscheinend nicht sehr stark gebaute Gerüst, das einen Personwagen und einen Mörtelaufzug zu tragen hatte, war offenbar durch den Nachmittags wehenden Wind in seinen Verbindungen gelockert worden; als der Einsturz erfolgte, herrschte nur noch eine mäßige Luftbewegung, die nicht im Stande gewesen wäre, den Unfall zu erklären. Ein Glück im Unglück ist, daß zur Zeit des Einsturzes Niemand an dem Bau beschäftigt war. Wegen des Unwetters wurde schon den ganzen Nachmittag nicht mehr gearbeitet, sonst wäre der Einsturz vielleicht unter den Tritten der Arbeiter erfolgt. An gewöhnlichen Tagen sind oft bis neun Uhr Leute an dem Bau thätig. Die Gerüstbalken sind wie Streichhölzer abgebrochen. Die Aufräumung ist zeitraubend, und dann muß das ganze Gerüst neu hergestellt werden. Auch sind einzelne Theile des frischen Mauerwerks durch die aufstürzenden Lasten verschoben worden.

Aus Falkenstein im Vogtlande wird unterm 12. August gemeldet: Am Mittwoch Mittag stürzten hier bei einem Fabrikbau fünf Maurer infolge Bruches des Gerüsts mit diesem in die Tiefe. Auf dem Gerüst befand sich ein großer Simstein, welcher aber glücklicher Weise im zweiten Stock von einem anderen Gerüst aufgehalten wurde. Als ein Wunder ist es zu bezeichnen, daß vier der Maurer nur mit leichten Hautabstürzungen davon kamen, während einem der Oberkentel des rechten Beines schwer verletzt wurde.

Aus den Baugewerks-Vereinsgenossenschaften. Altenburg, 6. August. Recht aberu und dabei kumbdreißt scheint der Patron zu sein, der den diesjährigen Bericht der Sektion II der Thüringischen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft (Altenburg) in die Presse langzte und darin die folgenden (nichtwürdigen) Bemerkungen über Unfälle im Allgemeinen macht.

„Vielsach hat man die Erfahrung gemacht — so heißt es da —, daß die meisten Unfälle am Montag erfolgen. Dies ist auch im Baubetrieb geschehen. Von den 185 Unfällen ereigneten sich 38 am Montag, 13 am Dienstag, 20 am Mittwoch, 21 am Donnerstag, 20 am Freitag und 23 am Sonnabend. Man sollte annehmen, daß nach einem Ruhetage, dem Sonntage, wenn er als solcher auch entsprechend benutzt wird, der Montag weniger Unfälle als ein anderer Arbeitstag zeitigt, da man neu gekräftigt an diesem Tage seine Arbeitsthatigkeit wieder aufzunehmen pflegt, indeß scheint dies nicht der Fall zu sein. Ebenso hat sich herausgestellt, daß in den ländlichen Baubetrieben bei einer längeren täglichen Arbeitszeit (11 Stunden und 1½ Stunden), gegenüber den städtischen Baubetrieben (10 und 9 Stunden), im Durchschnitt der Arbeiterzahl und der Arbeitszeit erheblich weniger Unfälle vorkommen, trotzdem ländliche Bauarbeiter in der Regel noch einen längeren Weg zu ihrer Arbeitsstätte zurückzulegen haben.“

Wir überlassen diesen „Bericht“ seinem Schicksale, die Bauarbeiter in Sachsen-Altenburg werden ihn bei der Agitation gebrüßig berücksichtigen. Bemerkenswerth sind noch die folgenden Angaben:

„Im Allgemeinen war die Bau thätigkeit im Jahre 1897 eine erfreuliche, wenn sie auch der des Jahres 1893 nicht gleichkam. Allen Berichten aus dem Bezirke nach ist sie auch in diesem Jahre zufriedenstellend. Die Zahl der Baubetriebe hat sich von 828 im Jahre 1896 (818 im Jahre 1895 und 814 im Jahre 1894) im Jahre 1897 auf 855 erhöht. Mit dieser Vermehrung der Betriebe hat indeß die Zahl der Arbeiter nicht gleichen Schritt gehalten. Sie ist vielmehr zurückgegangen. Denn während im Jahre 1896 in 828 Betrieben 5587, im Jahre 1895 in 818 Betrieben 5393 und im Jahre 1893 in 817 Betrieben 5782 Arbeiter beschäftigt worden sind, waren im Jahre 1897 in den angegebeneren 855 Betrieben nur 5206 Arbeiter zu berechnen.“

„Im Jahre 1897 wurden bei der Sektion II 135 Betriebe unfällig angezeigt (1896: 109). Diese 135 Unfälle vertheilen sich auf 80 im Ostreife, 24 im Westreife des Herzogthums Sachsen-Altenburg und 31 auf den zum Sektionsbezirke gehörigen Schwarzburg-Rudolstädtschen Landesreife. Es ereigneten sich 74 Unfälle im Maurer-, 39 im Zimmerer-, 3 im Klempner-, 7 im Dachdecker-, 2 im Brunnenbau-, 1 im Fleischer-, 1 im Mühlenbau-, 1 im Maler-, 6 im Schneidmüller-, 1 im Glasereibetriebe; von diesen waren 7 mit tödlichem Ausgange.“

Wer nicht ganz so abgefeimt ist, als der Verfasser der oben angeführten nichtswürdigen Bemerkungen, der entnimmt aus den letzteren Angaben, daß die Arbeitsleistung gewaltig gesteigert worden ist und daß die Rücksichtslosigkeit gegen das Leben der Bauarbeiter auch in Altenburg Fortschritte macht!

Der XI. Bezirksstag des Norddeutschen Innungs-Bezirksverbandes und zugleich die 27. Delegirtenversammlung des Norddeutschen Baugewerksvereins fanden am 15. und 16. August in Bremerhaven statt. Von auswärts waren 135 Delegirte erschienen; den Vorsitz führte Herr C. H. W. Bauer-Hamburg. Nach dem Kassensbericht betrug das Vereinsvermögen M. 2459,91, die Einnahme im verfloffenen Jahr M. 2845,50, die Ausgabe M. 2565,80. Die Mitgliederzahl beträgt augenblicklich 1189. Die Haftpflichtversicherungskasse hatte eine Einnahme von M. 8455,94 und eine Ausgabe von M. 8431,96. Aus den heutigen Verhandlungsgegenständen seien zwei von allgemeinem Interesse hervorgehoben. In Bezug auf das neue Gesetz, die Abänderung der Gewerbeordnung betreffend, war vom Vorstande folgender Antrag gestellt:

„Die Delegirtenversammlung wolle beschließen, auf die Bildung von Zwangsinnungen nicht einzugehen, dagegen die freie Innung aufrecht zu erhalten und die Innungsstatuten dem neuen Gesetz anzupassen.“

Nach langer Debatte, in der der Vorsitzende und die meisten Redner sich für Beibehaltung der freien Innungen ausgesprochen, bis ein Reichsgesetz über den Beschäftigungsnachweis geschaffen sei, wurde der Antrag des Vorstandes mit 59 gegen 10 Stimmen und 3 Stimmenthaltungen angenommen.

Eine lebhafteste Debatte brachte auch der Punkt der Tagesordnung: „Arbeitsniederlegungen“. Hierzu lagen Anträge der Innungsverbände Neumünster, Lübeck und Unterweser, sowie der zur Prüfung eingesetzten Kommission vor. Schließlich wurde der Antrag der Kommission in folgender Fassung angenommen:

„Der Vorstand des Norddeutschen Baugewerksvereins ersucht die Innungen des Bezirks um Angabe der Zahl derjenigen Kollegen und Arbeitgeber unseres Gewerks, welche, obwohl nicht zur Innung gehörend, gewillt sind, jedweden Streik bekämpfen zu helfen durch Nichtanstellung der ihnen durch Namenliste bekannt gegebenen Gesellen und Arbeiter. Bei ausbrechendem Streik läßt der Vorstand die ihm zugestellte Namenliste der streikenden Arbeiter in Druck herstellen und sendet sie den Innungen des Bezirks, in der, wie oben ausgeführt, festzustellenden Anzahl. Gleich so wird verfahren bei Streiks außerhalb unseres Bezirks, wenn uns die Kollegen hierum angehen. Mit der Bildung von Arbeitgeberverbänden in den einzelnen Orten ist seitens aller Innungen vorzugehen, desgleichen mit der Einrichtung eines Arbeitsnachweises. Der Vorstand des Norddeutschen Baugewerksvereins hat durch Rundschreiben und Anfragen diese Arbeit zu fördern bezw. sich von dem Fortschreiten derselben zu überzeugen.“

Als Antrag für den Verbandstag in Breslau schlägt die Kommission folgende Fassung vor: Bei ausbrechendem Streik ist eine Namenliste der streikenden Arbeiter an den Vorstand des einzelnen Bezirks zu senden, welcher dieselbe wiederum zur Kenntniß derjenigen Bezirksverbände giebt, von denen Unterstützung bei dem betreffenden Streik geboten erscheint, mit der Bitte um entsprechende Beweilsfertigung und Bertheilung.

Die Bauhätigkeit. Nach der Beilage zum Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg haben im Monat Mai 4 Rohbaubauabnahmen Neubauten (Wohngebäude) stattgefunden. Rohbaubauabnahmen von Umbauten sind nicht vorgekommen, auch Abbrüche nicht zur Kenntniß des Amtes gelangt. Die Zahl der in den Neubauten entstandenen Wohnungen beträgt 54.

Aus Kappeln in Schleswig wird berichtet: Die Bauhätigkeit ist in unserem Orte in diesem Sommer eine so rege, wie wohl seit vielen Jahren nicht. Während bereits im Laufe dieser Bauzeit eine Anzahl Häuser fertiggestellt sind oder ihrer Vollendung entgegen gehen, werden noch während dieses Herbstes mehrere Neubauten in Angriff genommen werden.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

In Lübeck sind infolge des Bauarbeiterstreiks zur Zeit noch 58 Zimmerer zu unterstützen. Während vier Kameraden (bisher Verbandsmitglieder), von welchen man, nebenbei bemerkt, auch nichts Anderes erwartet hatte, die Arbeit bei Innungsmeistern wieder aufgenommen haben, kann von einem nennenswerthen Zugung von außen kaum die Rede sein. Man hatte allerdings abseiten der Innung einen Agenten (Innungscollegen) nach Posen und Schlesien geschickt, um von dort Arbeitskräfte heranzuziehen, hatte jedoch wenig Glück damit, wie es nachstehende Notiz des „Lübecker Volksboten“ näher kennzeichnet:

Etwa drei Wochen hatte der Maurermeister Voigt in Schlesien und Posen geangelt, um Leute einzufangen, welche die Arbeiten der Ausständigen verrichten sollten. Nach vieler Mühe war es ihm auch endlich gelungen, 10 Personen (Es waren 7 Bauarbeiter, 2 Maurer, 1 Tischler, welcher als Zimmerer beschäftigt werden sollte.) in's Garn zu lochen, und am gestrigen Tage sollten diese 10 nach Lübeck verpflanzt werden. Nun giebt es bekanntlich böse Leute, die die Geangelteten, welche nicht wußten, daß sie Arbeitswillige werden sollten, über die Lage im Lübecker Baugewerbe aufklären konnten. Um

das zu verhüten, waren die Unternehmer auf den Verhüt geachtet, aber nicht mehr ganz ungewöhnlichen Gedanken verfallen, die zehn Leute einzuschmuggeln. Die Leute, welche Sonntag Morgen um 5 Uhr in Posen abgedampft waren, sollten nämlich in Sarau aussteigen und von dort nach Lübeck auf Wagen transportirt werden. Leider hatten die Unternehmer, die sich, 7 Mann hoch, zum Empfange in Sarau eingefunden hatten, die Rechnung ohne die Ausständigen gemacht. Diese hatten in Erfahrung gebracht, daß ein Gang von Streikbrechern in Aussicht stehe, und waren daher bereits nach Büchen und einigen anderen Stationen den Ankommenden entgegengefahren, um sie auf die schwebenden Differenzen im Baugewerbe aufmerksam zu machen. Die Argusaugen der Unternehmer und auch der Polizei in Büchen, die anscheinend von dem Empfangscomité der Baumeister auf die bevorstehenden Vorgänge bereits aufmerksam gemacht worden waren, verhinderten jedoch eine Annäherung an die Leute aus Ostelbien. Vergnügt, wenn auch mit schwerem Herzen, konnten deshalb die Baumeister mit ihren geangelteten Fischen, die übrigens jetzt schon Lunte rochen, zu welchem Zwecke sie gebraucht werden sollten, von Sarau nach Lübeck fahren. „Doch, des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil“, das sollten auch die Lübecker Meister erfahren. Es währte garnicht lange, nachdem man die Angekommenen in der Herberge in der Depenau einlogirt hatte, daß sich Ausständige einfanden, welche die Angekommenen über die Lage am Orte aufklärten. Und siehe da, schon nach kurzer Zeit erhob sich Einer der eben Angekommenen und redete seine Landsleute an: „Wer ebenso denkt wie ich, der komme mit!“ Auf diesen Ruf folgten ihm Alle in das Heerlager der Ausständigen, die Baumeister aber standen als die „blamirten Europäer“, um mit Herrn Lieber zu reden, da. Heute Morgen sind die Leute, nachdem sie von dem Comité der Ausständigen mit Reisegeld versehen worden waren, bereits wieder in ihre Heimath abgedampft.

Hestige Klage haben die in Posen angeworbenen Arbeitswilligen den Ausständigen gegenüber darüber geführt, daß man sie unterwegs so schlecht verpflegt habe. In Posen haben sie nach ihrer Angabe je ein Glas Bier und einen Schnaps erhalten, in Berlin trocken Brot und Wurst und in Lübeck am Abend nur Butterbrot und Bier, das übrigens später noch von den Ausständigen bezahlt werden mußte. Wenn die Baumeister so magere Köder an ihre Angeln heften, dürften sie wohl noch öfter schlechte Geschäfte machen, falls sie dieser eine Reinsfall keines Besseren belehrt hat.“

Um den ausgeperrten Kameraden in Lübeck selbst jede Gelegenheit zu nehmen, antwortlich in Arbeit zu treten, hat man die sogenannten schwarzen Listen bereits dreimal erneuert, was selbst der Zeitung auf dem Staatsbauplatz zu viel wurde, und letztere erklärte, sich um die Listen überhaupt nicht mehr kümmern zu wollen.

Hülfsreiche Hand bietet auch die heilige Hermandad den Unternehmern. So verbieten z. B. Schulleute jedem nicht arbeitenden Zimmerer, Maurer und Bauarbeiter den Aufenthalt in der Umgebung des Bahnhofes, obwohl diese doch eine öffentliche Anlage ist und von dem steuerzahlenden Publikum (wozu doch unzweifelhaft auch die ausgeperrten gehören) erhalten wird. Wie sich die Reihenfolge der Aussperrung, soweit sie Zimmerer betrifft, gestaltete, mögen folgende Daten zeigen. Es feterten in der

1. Woche	12 Mann	mit 30 Kindern	27 Tage,
2. "	23 "	" "	47 1/2 "
3. "	38 "	" "	73 "
4. "	87 "	" "	312 "
5. "	75 "	" "	406 "

Im Laufe der 6. Woche hat sich die Zahl der zu Unterstützenden auf 58 verringert, da 22 verheiratete Kameraden abgereist sind, während fünf huzutamen. Bei Innungsmeistern sind noch 15 Mann beschäftigt.

Nachstehender Brief lief am 20. d. M. zur Uebertragung der Lohnkommission bei derselben ein:

an
das Streikcomité der Maurer und Zimmerleute.

Hier, Johannisstraße Nr. 50.
Mit Bedauern muß ich sehen daß Sie so fest an den Streik halten es muß doch schon mehr als fixe Idee sein; wenn Sie nun wissen wollen, wie Sie auch jeden Tag sehen können das wir die vereinte Bauhütte mit jeden Tag mehr Leute hier zur Arbeit bekommen. nächste Woche Donnerstag kommen noch 60 Mauerleute. Sie alle sind auf 1/2 Jahr laut Contract verpflichtet, Dann ist es doch sehr bedauerlich, daß all das schöne Geld von so fremden Menschen hier weggeschleppt wird, was doch nur an Ihrer Starrköpfigkeit liegt. ich möchte nun in Ihren eigenen Interesse raten sich zu einigen und nicht erst zu warten bis noch 80—100 Zimmerleute hier sind. wenn die Ernte aus ist kommen so viel Arbeiter hier so wie auch wenn die Mannüber vorüber sind. das sind alle reichstreue Leute u. keine verhezte Social. man muß wirklich glauben das es Ihnen so warm ist und sich auf den Marienkirchhof abzukühlen sehr bedauerlich.
Lübeck den 19. August 1898.

U. Marks, Zimmermstr.

Der „Lübecker Volksbote“ bemerkt hierzu: „Der vielleicht gut gemeinte Brief des Herrn Marks hat bei den Adressaten durchaus nicht den Erfolg gehabt, den sich Herr Marks jedenfalls versprochen hat. Die Innung „Bauhütte“ muß doch — so sagt man sich vielmehr — tief im Druck stecken, wenn sich ein Mitglied derselben veranlaßt sieht, einen so heulmeiernden Brief zu schreiben; denn das „gute Herz“ des Herrn Marks dürfte sicherlich nicht den Ausschlag beim Schreiben des

Briefes gegeben haben. Wenn der Innung Bauhütte die Einigung mit den früheren Arbeitern wirklich warm am Herzen läge, so hätte sie sich längst, zum Mindesten aber gestern Abend, einigen können. Wenn nichts daraus geworden ist, so lag es lediglich an der Halsstarrigkeit der Unternehmer, die rundweg die Bohnerhöhung von 35 auf 37 1/2 ablehnten“

Am Freitag, den 19. d. Mts. fand in dem Innungshaus in der Fischstraße eine Verhandlung statt, in welcher eine Einigung zwischen den Firmen Blund & Sohn, Dechau, Heidenreich, bei denen der jetzige Ausstand im Baugewerbe losbrach, und ihren Arbeitern erzielt werden sollte. Die Verhandlungen fanden unter Vorsitz des Obermeisters Schwarzkopf statt und währten etwa dreiviertel Stunde. Dieselben verliefen resultatlos, weil die Unternehmer sich auf nichts einließen. Sie forderten vielmehr bedingungslose Unterwerfung und wollten auch nur so viel Arbeiter wieder einstellen, als Platz vorhanden sei. Auch sollten sich die Arbeiter verpflichten, keinem der inzwischen angefangenen Arbeitswilligen nahe zu treten. Auf solche Forderungen glaubten die Vertreter der Arbeiter nicht eingehen zu können. Die Verhandlung wurde deshalb aufgehoben.

Aus Flensburg wird uns berichtet, daß ein erneuter Versuch der Lohnkommission, mit den Unternehmern in Unterhandlungen zu treten, kein erfolgreiches Resultat erzielte. Die Halsstarrigkeit des Innungscollegiums ist noch nicht gebrochen, trotzdem die Situation sich mehr und mehr zu Gunsten der Ausständigen wendet. Von den 20 „arbeitswilligen“ Zimmerern sind zwei zur Bernunft gekommen, während zwei andere wegen Mißhandlung ihres Partiers hinter Schloß und Riegel gesetzt wurden.

Unangenehme Folgen hat unser Lohnkampf bereits für einen hiesigen Holzhändler gehabt, indem derselbe am 19. d. M. seine Zahlungsunfähigkeit erklären mußte. Wenn diesem Beispiele nur nicht noch einige Innungsgrößen folgen! —

Aus Hamburg wird uns bezüglich der in vor. Nummer d. Bl. bereits erwähnten Sperre über die Arbeiten der Firma Mahr & Claussen unterm 22. d. M. noch berichtet, daß nunmehr im Ganzen 45 Zimmerer und 10 Arbeitsleute die Arbeit dort eingestellt haben. Um etwaigen „Arbeitswilligen“ den Weg nach dem Comptoir der Firma zu ebnen, hat letztere, wie verlautet, einen Vertreter der heiligen Hermandad in Portierdienst genommen. Daß selbst nicht alle Mitglieder der hiesigen Bauhütte mit dem rigorosen Benehmen des Firmenträgers II einverstanden sind, geht daraus hervor, daß von diesbezüglicher Seite die Zustimmung zurückgewiesen wurde, die bei der Firma beschäftigt gewesen Leute nicht einzustellen, bezw. bereits eingestellte wieder zu entlassen.

Es ist vielmehr dem Innungsvorstande anheim gegeben, die Sache zu untersuchen; falls die Untersuchung ergiebt, daß obige Firma den vereinbarten Lohntarif durchbrochen hat, will man die abseiten der Firma angefertigte sogenannte schwarze Liste außer Cours setzen. Es ist auch thatsächlich an der Zeit, mit dieser Firma einmal gründlich abzurechnen; besonders haben die Zimmerer Hamburgs alle Ursache, zu wünschen, daß dem Firmenträger II die ihm eigenen Befehlshabermaximen endlich einmal ausgetrieben werden. Besonders „beliebt“ scheint sich letzterer auch unter seinen Kollegen dadurch gemacht zu haben, daß er infolge besonders billiger Offerten diesen recht häufig die Arbeit wegknabpft. Erst am Sonnabend voriger Woche erhielt die bezeichnete Firma den Zuschlag für den Wiederaufbau der abgebrannten Maschinenfabrik von Nagel & Kempe hiersebst, weil sie das Glück hatte, von den billigen die billigte Offerte eingereicht zu haben. Da ist es ja durchaus „nothwendig“, daß man mit dem Entloohnen der Arbeiter auch dem entsprechend unter dem Cours bleibt! Irigendwo muß es ja wieder heraus!

Um Fernhaltung des Zuguges wird dringend gebeten.

Aus Spandau wird uns, die Aussperrung der Zimmerer und Maurer betreffend, unterm 21. d. M. mitgetheilt, daß eine wesentliche Aenderung bisher nicht eingetreten ist. Die Baugeschäftsinhaber beschlossen am 17. d. M. von Neuem, die Arbeit so lange ruhen zu lassen, bis bei der Firma Gebr. F. & D. Reinecke die Arbeit zu den bereits bekannt gegebenen Bedingungen (47 1/2 pro Stunde Maximallohn) wieder aufgenommen ist. Der „Anzeiger für das Havelland“ bemerkt hierzu: „Dieser Festigkeit der Arbeitgeber gegenüber dürften die Gesellen einen schweren Stand haben. Wie es heißt, sind Streikunterstützungsgelder so gut wie garnicht vorhanden.“

Auf das letztere scheinen sich die Spandauer „Käseblättchen“ besonders stark verbißen zu haben. Eine diesbezügliche, jeder Begründung entbehrende Vermuthung ist offenbar dem Kopfe irgend eines Innungslichtes, dem die Augufstige vielleicht eine Schraube an der Rumpelkammertür gelöst, entsprungen. Nur so ist es zu verstehen, daß sich die Verursacher der Aussperrung durch die Spandauer Lokalblättchen so fürsorglich um die finanzielle Leistungsfähigkeit der Maurer- und Zimmererorganisationen quält.

Auf den ersten Theil des Geistesproduktes des Havelandanzeigen-Redakteurs einzugehen, lohnt sich denn doch wohl kaum. Die Aussperrten haben an der Festigkeit der Arbeitgeber, wo es sich für diese darum handelt, ihre Arbeiter lediglich als Ausbeutungsbjektiv zu betrachten, noch keinen Augenblick gezwinkelt. Der Raivität einen Kniefall bieten heiße es, wollte man schon jetzt, nach kaum zweiwöchentlichem Kampfe, von den Arbeitgebern

Nachgiebigkeit erwarten. Die Ausgesperrten sind vielmehr auf einen hartnäckigen Kampf gefaßt und haben demgemäß ihre Maßnahmen getroffen. Da man absehen der Arbeitgeber eifrig bemüht ist, Arbeitskräfte von Außen heran zu ziehen, ist absehen der Kameraden strenge auf Fernhaltung des Zuguges zu achten.

In Düsseldorf sind wesentliche Änderungen hinsichtlich des seit 18 Wochen geführten Zimmererstreiks bisher nicht zu verzeichnen. Soweit die Kameraden nicht zu den gestellten Bedingungen in Arbeit stehen, sind dieselben sammt und sonderb abgereist. Außer Arbeit ist nur die Streikleitung, welche ihr Augenmerk auf den Zugug zu richten hat. Die Vouthätigkeit dortselbst soll eine riesige sein, weshalb die Streikleitung sich der Zuberficht hingiebt, in Kurzem die Arbeitgeber zum Nachgeben zu zwingen. Zu bebauern ist nur, daß sich die indifferenten Berufsgeossen dortselbst um den Lohnkampf durchaus nicht quälen und mit ca. 100 Mann zu den alten Bedingungen in Thätigkeit sind, wodurch der Erfolg des Kampfes, wenn nicht gänzlich in Frage gestellt, so doch auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben werden dürfte. Daß der Zustand unserer dortigen Kameraden den Arbeitgebern immerhin schwer auf dem Herzen liegt, wird durch den Umsand bekräftigt, daß sich die Düsseldorf-Jnnung in einem Rundschreiben an ihre Kollegen in Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und Hannover wandte zwecks Gründung eines Verbandes, um — wie es in dem betr. Schreiben heißt — den immer mehr um sich greifenden, mittlerweile einen bedrohlichen Charakter annehmenden Streikbewegungen der organisirten Arbeiterschaft durch einen Verband der Zimmermeister entgegenzutreten.

Mit der größten Seelenruhe könnten wir allen derartigen Maßnahmen des Ausbeuter-Kollegiums entgegengehen, wenn nur erst alle Berufsgeossen erlannt hätten, wie notwendig es ist, bei dem Bestreben um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen geschloffen vorzugehen. Solange aber ein so großer Theil unserer Berufsgeossen schlaftrunken zusieht, wie sich die organisirten Leidensgefährten und Ausbeutungsobjekte mühevoll jedoch opferfreudig quälen, um das Lohn- und Arbeitsverhältnis für sich und ihre Kameraden günstiger zu gestalten, also nicht gewillt sind, sich als willentlose Werkzeuge des profitlüsternen Unternehmergerumpels gebrauchen zu lassen, wird der Erfolg eines jeden Lohnkampfes in Frage gestellt und solange haben wir wohl oder übel in erwägen der Hinsicht mit den Neugründungen von Arbeitgeberverbänden zu rechnen. Vorläufig werden derartige Maßnahmen des Arbeitgebers mindestens den Erfolg für die Organisation der Arbeiter haben, daß sie den der Lethargie verfallenen Arbeitsgeossen endlich die Augen öffnen. Ob das Vorgehen der Düsseldorf-Jnnung jedoch nach bezeichneter Richtung hier wirken wird, erscheint uns sehr zweifelhaft.

Eingekandt.

Auf die in Nr. 32 des „Zimmerer“ gemachte Aeußerung des Zimmermeisters Hansen erwidern wir hiermit der Wahrheit gemäß, daß Hansen nicht, wie er angiebt, sämtliche unverheiratheten Kameraden entlassen hat, sondern daß er jetzt noch einen unverheiratheten, hier nicht ansässigen Kameraden, der erst seit drei Monaten bei ihm in Arbeit steht, weiter beschäftigt. Bezüglich des Kameraden, der, wie Hansen sich ausdrückt, nur zu groben Zimmerarbeiten verwendet werden kann, erwidern wir, daß, wenn er nur Flickarbeiten hat, unseres Erachtens kein Grund vorliegt, den Kameraden zu entlassen. Ebenjo den Kameraden aus Anhänglichkeit zehn Jahre hindurch zu beschäftigen, können wir keinen Glauben schenken. Ferner bemerkt Hansen: „Eine Reduzirung des Lohnes ist von uns nicht beabsichtigt noch erklärt worden.“ Hierauf erwidern wir, daß Hansen in Gegenwart der Lohnkommission und einiger seiner Gesellen erklärt hat, daß er, um sich gewissermaßen schadlos zu halten, den Lohn in einer flauen Bauperiode wieder heruntersetzen werde. Daß die anderen Unternehmer sich in dieser Weise geäußert haben, ist uns nicht bekannt. Zum Schluß noch, wie Hansen sich ausdrückt: „Die Berichterstatter möchten bei der Wahrheit bleiben“, erwidern wir, daß wir voll und ganz bei der Wahrheit sind und bleiben und nicht gewillt sind, das Verhältnis zwischen Meister und Gesellen durch Unwahrheiten zu trüben.

Mehrere Mitglieder der Zahlstelle Westerland.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Die Langwierigkeit bei der Rentenfeststellung ist in manchen Fällen noch immer sehr beklagenswerth, wie gleich wieder der folgende Fall zeigt:
Bei der Magdeburgischen Baugewerks-Berufsgeossenschaft war der Betrieb des Schornsteinfinkstlers Bartling katastrirt, als dieser am 31. Juli 1895 von Verburg nach Kolmar i. E. verzog, und von hier aus sein Gewerbe zu betreiben. Mit ihm siedelte sein Arbeiter, der Dachbeder Rabide, dorthin über. Derselbe verunglückte tödtlich bei dem Bau eines Schornsteins in Belgien am 15. Juni 1896. Seine Hinterbliebenen traten mit ihren Rentenansprüchen an die Südwestliche Baugewerks-Berufsgeossenschaft heran, in deren örtlichem Bezirk der Betrieb des Bartling am Unfalltage belegen war. Diese Berufsgeossenschaft erteilte einen ablehnenden Bescheid, da bei ihr der Betrieb des Bartling an jenem Tage noch nicht angemeldet war. Das Schiedsgericht verurtheilte jedoch auf erhobene Berufung die Geossenschaft, den Unfall zu entschädigen.

Dagegen wendete die Beklagte sich mit dem Rekurse. Das Reichsversicherungsamt hatte in dieser Angelegenheit einen Bericht von der Magdeburgischen Baugewerks-Berufsgeossenschaft erforderte, die in ihm u. A. ausführte: „Es ist gleichgültig, ob der Unternehmer seinen Betrieb angemeldet hat, ob er in das Geossenschaftskataster eingetragen und daraufhin ein Mitgliedschein ausgestellt wird. Alle diese Vorgänge sollen nur der Ordnung wegen geschehen, und die über sie erlassenen Vorschriften haben lediglich die Bedeutung von Ordnungsvorschriften. Mochte darum auch der Unternehmer Bartling noch über den 31. Juli 1895 hinaus in dem hiesigen Geossenschaftskataster eingetragen bleiben, mochte er hierhin weiter Lohnnachweisungen einreichen, mochte er ferner eine Anmeldung seines Betriebes bei der beklagten Berufsgeossenschaft unterlassen und mochte daher auch seine Einregistrierung in das dortige Kataster, sowie die Ausfertigung eines neuen Mitgliedscheines für ihn unterbleiben — damit, daß Bartling thatsächlich am 1. August 1895 von Verburg nach Kolmar überfiedelte und seinen Betrieb dorthin verlegte, hörte er kraft Gesetzes auf, Mitglied unserer Berufsgeossenschaft zu sein.“ Das Reichsversicherungsamt beschloß indeß am 12. Juli 1898 nach längerer Verathung, das Verfahren auszuheßen und der magdeburgischen Baugewerks-Berufsgeossenschaft die Ertheilung eines berufungs-fähigen Bescheides an die Hinterbliebenen des Rabide aufzugeben.

Berichtungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Berichtungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Altona.** Mittwoch, den 31. August, bei Chr. Siebers, Lohmühlenstr. 36.
- Arenswalde.** Sonntag, den 4. September, Nachmittags 3 Uhr, im „Schützenhause“.
- Augsburg.** Sonntag, den 4. September, im Gasthause „Zum Augsburger Hof“, Schwibbogengasse.
- Arheilgen.** Dienstag, den 30. August.
- Verburg.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. eines jeden Monats Versammlung im „Deutschen Hause“.
- Bochum.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 4 Uhr, in der „Germaniahalle“.
- Boizenburg.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 5 Uhr, im Vereinslokale.
- Brandenburg.** Sonntag, den 4. September, Vorm. 9 Uhr, auf der Herberge, Wollenweberstraße.
- Bremervörde.** Sonnabend, den 3. September, bei Herrn C. Krull, Altestraße.
- Briunum.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 3½ Uhr, bei Wöhlke in Erichshof.
- Burg b. Magdeburg.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 4 Uhr, auf der Herberge.
- Bunzlau.** Sonntag, den 4. September, im „Goldenen Stern“.
- Cassel.** Mittwoch, den 31. August, bei Wittrod, Schäfergasse.
- Cannstatt.** Freitag, den 2. September, im „Russischen Hof“, Badstr. Dann alle 14 Tage.
- Cracau b. Magdeb.** Sonnabend, den 3. September, Abends 7 Uhr, Zahlabend bei Eisfeld.
- Deffau.** Sonnabend, den 3. September, Ballenstädterstr. 1.
- Danzig.** Dienstag, den 30. August.
- Darmstadt.** Montag, den 29. August, Abends 6 Uhr, im Lokale „Goldener Pfau“.
- Dortmund.** Sonntag, den 4. September, Vorm. 10 Uhr, bei Jankowsky, Vettenstraße.
- Düsseldorf.** Sonntag, den 4. September, Vorm. 11 Uhr, bei J. Driefen, Grafenbergerstr. 27.
- Essen a. d. R.** Sonntag, den 4. September, bei Leo Feldner, Viehhofstr. 76.
- Eilenburg.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 4 Uhr, im Vergeltler“.
- Eiberfeld.** Sonntag, den 4. September, Vorm. 11 Uhr, bei Stehr, Bergstr. 12.
- Erlangen.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 3 Uhr.
- Eppeheim.** Sonntag, den 4. September.
- Freiburg.** Sonntag, den 4. September, Vorm. 10 Uhr, bei Schwante, Belfortstraße.
- Gaarden.** Am letzten Donnerstag im Monat, bei Singelmann, Elisabethstr. 16.
- Greifswald.** Jeden ersten Mittwoch im Monat. Nächste Versammlung am 7. September.
- Hagen.** Sonnabend, den 3. September, bei Tendam, Beringhauserstr. 2.
- Hagenow.** Sonnabend, den 3. September, eine halbe Stunde nach Feierabend.
- Halberstadt.** Dienstag, den 30. August, in Dollmann's Lokal, Vaakenstr. 63.
- Halle a. d. S.** Sonntag, den 4. September, bei Streicher, Gasthaus „Zu den drei Königen“.
- Hannover.** Dienstag, den 30. August, im Restaurant Neustr. 27.
- Hastedt.** Sonntag, den 4. September, im Vereinslokale.
- Herne.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 4 Uhr, bei Adam Pomm, Bochumerstr. 14.
- Hof.** Sonnabend, den 3. September, in Hager's Restaurant, Marienstraße.
- Husum.** Sonnabend, den 3. September, beim Gastwirth Claussen, Hafenstraße.
- Kotta b. Dresden.** Sonnabend, den 3. September, in „Stadt Dresden“, Leutewitzerstr. 30.
- Köln a. Rh.** Sonntag, den 4. September, beim Gastwirth Th. Moll, Kl. Griechenmarkt 59.
- Kyritz.** Sonntag, den 4. September.
- Lahr.** Sonntag, den 4. September, im Lokale „Kanone“.

- Langensfeld.** Sonntag, den 4. September, im Vereinslokale, bei Einschütz.
- Leugo.** Sonnabend, den 3. September, bei Triefloff, Mittelstr. 16/17.
- Ludwigshafen a. Rh.** Sonnabend, den 3. September, Abends 8 Uhr, in der Wirthschaft „Stadt München“, Friesenheimerstr. 63.
- Luckenwalde.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 3½ Uhr.
- Lippehne.** Sonntag, den 4. September.
- Mannheim.** Sonntag, den 4. September, Vormittags 10 Uhr, in der „Mozart-Halle“, H 5, Nr. 12.
- Meuselwitz.** Sonntag, den 4. September, Nachmittags 3 Uhr.
- Mühlhausen i. G.** Sonnabend, den 3. September.
- München.** Sonntag, den 4. September, Vorm. 10 Uhr, im „Bassauer Hof“, Dultstr. 4.
- Mühlheim a. Rh.** Sonntag, den 4. September, bei Goßen, Danmstr. 7.
- Müggeln.** Sonnabend, den 3. September, im Restaurant „Wettiner Hof“, Königstraße.
- Mühlheim a. d. R.** Sonntag, den 4. September.
- Nürnberg.** Sonntag, den 4. September, Vormittags 10 Uhr, im „König von England“.
- Neubukow.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 3 Uhr, bei Tschel.
- Neumünster.** Sonntag, den 4. September, bei Kellermann, Bübnerstraße.
- Nordenham.** Jeden ersten Samstag im Monat, Nachm. 4 Uhr, in Brower's Gasthof, Peterstr. 10. Nächste Versammlung, am 3. September.
- Ober-Erlenbach.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 3 Uhr.
- Oberhausen.** Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat, Abends 8½ Uhr, bei Schauerer, Mühlheimerstraße.
- Ober-Ramstadt.** Sonnabend, den 3. September, im Gasthause „Zur guten Quelle“.
- Offenbach.** Dienstag, den 30. August. Dann alle 14 Tage.
- Plauenscher Grund.** Sonnabend, den 3. September, im „Deutschen Haus“, Postkappel.
- Pirna.** Sonnabend, den 3. September, Zahlabend.
- Pirmasens.** Jeden Sonntag Abend im „Deutschen Michel“.
- Quickborn.** Sonntag, den 4. September.
- Sangerhausen.** Sonnabend, den 3. September, Abends 8 Uhr, bei Ad. Mann.
- Schwartau.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 2 Uhr, in Sternberg's Lokal in Renfeld.
- Spandau.** Dienstag, den 30. August, Abends 8 Uhr, bei Rabtke, Neumeisterstr. 5.
- Stargard i. P.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 4 Uhr, in der Schuhstr. 49.
- Stendal.** Sonntag, den 4. September, auf der Herberge, Vogelstr. 17.
- Saarbrücken.** Sonnabend, den 3. September, im Gasthause Roth, in St. Johann, Viktoriastraße.
- Schwarzrödenbach.** Sonntag, den 4. September, beim Gastwirth Chr. Mertel.
- Sonneberg.** Sonntag, den 27. August, Hauptversammlung im „Felsenkeller“, Neufstraße. Das Erscheinen Aller ist dringend nothwendig.
- Neckermünde.** Sonntag, den 28. August, Nachm. 4 Uhr im Lokale des Herrn Gierke.
- Neuzen.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokale.
- Villingen.** Sonntag, den 4. September, Nachm. 1½ Uhr.
- Viennsburg.** Sonnabend, den 3. September, bei Herrn Böhting, „Zur Reichskrone“.
- Wilster.** Sonnabend, den 3. September, Abends 8 Uhr, auf der Herberge.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.
Wolmirstedt. Soll die Versammlungsanzeige aufgenommen werden, müssen wir auch wissen, an welchem Datum und wie oft die Versammlungen stattfinden sollen. Aus Ihrer Karte ist das nicht ersichtlich.
Neu-Ruppin. Ja.
Wolgast. Der eingekandte Bericht ist in dem Zustande leider nicht in Druck zu geben, er muß vielmehr zur Hälfte abgeschrieben werden, da beide Seiten des benutzten Papierbogens bis über den Rand hinaus beschrieben sind, wodurch es unmöglich wird, den Bogen durchzuschneiden, ohne einzelne Wörter mit zu zertrennen.
Pirmasens. Sechs Wochen alte Versammlungsberichte eignen sich nicht mehr zur Aufnahme, zumal der Bericht weiter nichts enthält, als die Mittheilung, daß dort eine Zahlstelle gegründet wurde, wozu auch selbstverständlich ein Vorstand gewählt werden mußte.
Gotha. Der eingekandte Bericht kann in der Fassung nicht zum Abdruck gelangen. Ein derartiges Namensregister der nicht organisirten Zimmerer ist für die Allgemeinheit interesselos.

Sterbe-Tafel.

- Starnberg.** Das Mitglied Gottfr. Horn am verstarb am 9. Juni im Alter von 28 Jahren. Ferner das Mitglied J. a. l. D i u m e am 7. Juli im Alter von 23 Jahren.
- Dresden.** Am 17. August verstarb unser Mitglied R. H e l b i g (5176) im Alter von 60 Jahren infolge eines Hitzlages.

Abrechnung

über den Streik der Zimmerer in Zwickau vom 9. Mai bis 10. Juli.

Einnahme.

Erhalten von der Hauptkasse.....	M. 2034,82
Aus dem örtlichen Fonds der Zimmerer...	" 829,65
Von arbeitenden Zimmerern.....	" 175,50
Vom Gewerkschaftsartikel.....	" 130,—
Auf Listen gesammelt am Orte.....	" 67,91
Von anderen Zahlstellen erhalten.....	" 50,—
Von anderen Gewerkschaften.....	" 32,50
Sonstige Einnahmen.....	" 16,50
Summa.....	M. 3336,88

Ausgabe.

An Unterstützung.....	M. 2940,65
Für abreisende Kameraden.....	" 106,95
" Fortschaffung Zugerestier.....	" 204,—
" Flugblätter und Annoncen.....	" 44,69
" Porto und Schreibmaterial.....	" 11,52
Sonstige Ausgaben.....	" 29,07
Summa.....	M. 3336,88

Die Revisoren:
Karl Schmalzfuß, Otto Knoll.

Abrechnung

über den Streik der Zimmerer in Götting vom 4. Juli bis 20. Juli.

Einnahme.

Erhalten von der Hauptkasse.....	M. 87,—
Aus der Lokalkasse.....	" 36,—
Von arbeitenden Kameraden.....	" 63,50
" anderen Gewerkschaften.....	" 16,50
Summa.....	M. 203,—

Ausgabe.

Für Unterstützung.....	M. 181,50
" abreisende Kameraden.....	" 3,60
" Porto und Schreibmaterial.....	" 9,—
Sonstige Ausgaben.....	" 8,90
Summa.....	M. 203,—

Für die Streikleitung: W. Langbehn.
Die Revisoren:
S. Schaap, W. Andersen.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad

Karl Zeh

ist im Alter von 22 Jahren am 14. August verschieden. Er war ein treuer Verehrer unserer Sache. Ehre seinem Andenken!
[3,30] Die Zahlstelle Schweitzingen.

Zahlstelle Gotha.

Unsere Monatsversammlung findet nicht Dienstag, sondern Montag, den 5. September, Abends 6½ Uhr, statt. Tagesordnung: 1. Bericht-erstattung über den Eisenacher Streik und die dortigen Lohnverhältnisse. (Kamerad Hill.) 2. Die Unternehmerverbände und die Lohnkämpfe der Zimmerer Deutschlands. (Ref.: H. Knüpfer, Berlin.)
Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Kameraden dringend erwünscht.
[M. 1,20] Der Vorstand.

Achtung, Remscheid, Achtung, Zimmerer!

Sonnabend, 27. August, Abends 8½ Uhr:
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung bei G. Schneppendahl, Elberfelderstr. 31.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kameraden Walter aus Dortmund.
 2. Diskussion. 3. Wahl eines zweiten Vorsitzenden und eines zweiten Schriftführers. 4. Verschiedenes.
- Zu zahlreichem Besuch ladet ein
[M. 1,20] Der Vorstand.

Zahlstelle Pasewalk.

Sonntag, den 28. August, Nachmittags 3 Uhr, in der Schloßberg-Brauerei:

Mitglieder-Versammlung.

[80 1/2]

Der Vorstand.

Gelsenkirchen.

Dienstag, 30. August, Abends 8 Uhr:

Deffentliche Zimmerer-Versammlung

im Lokale des Herrn Bielmeler, Vereinsstr. 17.

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage der Zimmerer und wie ist dieselbe zu verbessern. Referent: Kamerad Walter aus Dortmund.
 2. Verschiedenes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge.
- [M. 1,30] Der Einberufer.

Essen a. d. Ruhr.

Donnerstag, 1. September, Abends 8½ Uhr, im Lokale Rothenburg:

Deffentl. Zimmerer-Versammlung.

Tagesordnung: [M. 1,10]

1. Wie erzielen wir bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen? (Referent Walter Dortmund).
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
- Der Einberufer.

Ilmenau-Gräfinau.

Sonntag, den 4. September, Nachm. 2½ Uhr:

Deffentliche Zimmerer-Versammlung

in Hartmann's Restaurant, Rasen.

Referent Kamerad Knüpfer aus Berlin.
Zahlreiches Erscheinen aller Zimmerer ist dringend notwendig.
[M. 1] Der Einberufer.

Achtung! Saarbrücken. Zimmerer!

Sonntag, 4. September:

Gr. öffentl. Zimmerer-Versammlung

im Gasthause Roth, Viktoriastraße.

Zimmerer Neu-Ruppins!

Sonntag, 4. Septbr., Nachm. 2½ Uhr:

Versammlung des Zimmerergewerks

bei W. Siebert, Karlstraße.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Das Erscheinen sämtlicher Kameraden Neu-Ruppins und Umgegend ist dringend notwendig.
[M. 1,10] J. A.: Die Altgesellen.

Zahlstelle Dresden.

Sonnabend, den 3. September:

Sommernachts-Ball

verbunden mit
Konzert und humoristischen Vorträgen
im Saale der „Guld'nen Aue“, Blumenstraße.

Anfang 8 Uhr Abends. Schluss 3 Uhr Morgens.
Hierzu ladet freundlichst ein
[M. 4,20] Das Festeomite.
NB. Der Ballabend fällt an diesem Tage aus.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Neuaufnahmen, Berichtigungen und Veränderungen können erst mit der Nr. 40 erfolgen und müssen spätestens Sonntag, den 25. September, gemeldet sein. Neuaufnahmen erfolgen nur gegen Vorausbezahlung. Der Abonnementpreis vom 1. Oktober bis Jahreschluss beträgt A. 2.)

Altona. Verkehrslokal u. Herberge. Chr. Sievers, Bohmühlenstr. 36.
— G. Friedrichs, Gastwirtschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.
— Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.

Altona-Dittensen. Joh. Hörmann, „Zur Clausshalle“, Clausstr. 34.

Berlin C. August Sahn, Stralauerstraße 48, Gastwirtschaft, Zentralbureau und Arbeitsnachweis der Verbandszahlstellen in Berlin und der Umgegend. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und der Umgegend sind hier zu melden. Telefon: Amt V Nr. 3785.

N. Chr. Stigenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Frankentafel.

SO. A. Bachmann, Eichenbahnstr. 35, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Frankentafel.

A. Koller, Ballaststr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr, Montags Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Frankentafel, Montags Abends von 8—10 Uhr.

F. Wutsche, Krautstr. 36, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wanderunterstützung.

Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Frankentafel, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telefon: Amt VI Nr. 4281.

O. Albert Promta, Restaurant, Weidenweg 43. Zahlstelle des Zentralverbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.

Bergedorf. Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Bez, Lägerwiese 8.

Bochum. Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.

Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Frankentafel, Zahlabend am 1. und 3. Sonntag eines jeden Monats, bei Benfeld, Kleine Helle 40.

— Verkehrslokal für Zimmerer, Vermietung von Zimmererwerkzeug und Zahlstelle der Zentral-Frankentafel am vierten Sonntag eines jeden Monats bei Johs. Scharf, Gr. Johannesstraße 120/21.

Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Frankentafel: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentralherberge: „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.

Charlottenburg. Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlabend der Zentral-Frankentafel. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Leder, Bismarckstr. 74.

— Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei G. Hopmuth, Krummstr. 41, Ecke der Pestalozzistr.

Cöpenick. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Frankentafel bei Aug. Troppens, Grünstr. 63. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung daselbst.

Danzig. Verkehrs- und Versammlungslokal des Verbandes und der Zentral-Frankentafel, Große Mühlengasse 9. Alle 14 Tage Dienstags: Versammlung. Jeden Dienstag: Zahlabend.

Dresden. Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes: Bezirk 1. Bürgerschänke, Palmstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Frankentafel.

Bezirk 2. Freischütz's Restaurant, Drehgasse 8.
Bezirk 3 (Neustadt). Gottlieb's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Frankentafel.

Bezirk 4 (Striehn). Restaurant „Deutsche Eiche“, Huttenstr. 1.
Bezirk 5 (Hieschen). Restaurant „Zur Sonnenblüthe“, Oschaberstr. 1.
Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.

Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.
Hamburg-St. Georg. Wwe. Lange, Berlinerthor 23, Verkehrslokal.

Klub „Herwegh“

(Gesangverein der Zimmerer Hamburgs).
Sonntag, den 4. September:

Zweites diesjähriges Sommerfest

verbunden mit

Preisschlessen und Preisregeln für Damen und Herren, Gesangsvorträgen und Ball.

Abends: Großes Feuerwerk. 8½ Uhr: Laternen-Parade für Kinder.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Karten im Vorverkauf (für Herren 30 1/2, für Damen 10 1/2) sind an den bekannten Stellen zu haben.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Aufforderung.

Der fremde Zimmerer Richard Waitz aus Eisenach (Kasselerstr. 14) wird hiermit ersucht, seine hier für Juli und August v. J. zurückgelassenen Verbindlichkeiten (M. 42) zu erledigen.

H. Steinlage,

fremder Zimmerer in Dresden, Röhrhofsgasse 10, 2. Et.

Das Verbandsmitglied

Gottlieb Gutekunst

aus Nagold wird Familienverhältnisse halber gebeten, seine Adresse an Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Gottl. Bross,

[M. 2,10] Freiburg i. B., Schneewitzstr. 93.

Fachschriften u. Lehrbücher

für Handwerker u. Gewerbetreibende.

Kataloge gratis u. franko

JOH. SASSENBACH, Bücher-Versand, BERLIN



Quittungsmarken und Kautschukstempel

liefert seit 20 Jahren für tausende Klassen und Vereine

Jean Holze, Hamburg, Gr. Drehbahn 45.

Verlag sozialistischer Bilder.

Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Sorben erschien das neue

Fraktionsbild der sozialdem. Partei 1898.

Hamburg-Barmbeck. Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Ellerbrock, Hamburgerstr. 134, gegenüber der Elbfähre. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.

— D. Memmer, Wandsbefersstr. 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmererwerkzeug.

Hamburg-Eilbek. Verkehrslokal für Zimmerer bei Fr. Witten, Wandsbefersstr. 156. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Eimsbüttel. Fr. Lemcke, Verkehrslokal, Belle-Alliancestraße 45.

Hamburg-Hamm. Zimmererverkehr bei Aug. Olbach, Mittelstr. 67. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft.

Hamburg-Rothenburgsort. Th. Rohlf's, Wilh. Horners Röhrendamm 209, Keller. Verkehrslokal für Zimmerer.

Hamburg-Uhlenhorst. Leop. Haeblich, Wogartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.

Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden letzten Sonntag im Monat Zusammenkunft.

Hannover. Versammlungslokal und Zentralherberge Neustra. 27.

Harburg. Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Küffenhop, Ecke Bergstr. 7.

Helmstedt. Zimmererherberge und Verkehrslokal bei Fr. Mehrstedt, Am Markt 3, Gasthof „Zur Linde“.

Hellingshofen. Verkehrslokal u. Zimmererherberge bei F. Claussen, „Volkshalle“, Hauptstraße.

Hörsing i. B. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Frankentafel, sowie Zimmererherberge: Magisterstr. 45.

Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Frankentafel im Söfenthal bei G. Söyer, Duforstr. 36. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Frankentafel im „Goldenen Ring“, Nicolaisstr. 31. Zahlstelle III der Zentral-Frankentafel bei Joseph Fröhlich, E.-Kneubitz, Leipzigerstr. 5.

Verkehrslokal für Plagwitz-Lindenau bei Zeißler, Ecke der Wetzenfelder- und Merseburgerstraße.

Lübbau. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kämpfers Restaurant, Bernerstr. 16.

Lübeck. Verkehrslokal: Fr. Spahrmann, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: D. Sandt, Fleischauestr. 90, 1. Etage.

München. Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Haffauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Zentral-Frankentafel entgegen genommen. — Verbandsstafette: A. Theuerlacher, Westendstr. 7, 3. Et. Kassirer der Zentr.-Frankentafel: W. Weinmann, Thalkirchnerstr. 55, 3. Et.

Pantow-Nieder-Schönhausen. Verkehrslokal bei Heinrich Hoffmann, Brehmstr. 16. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegen genommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.

Rigsdorf. Ostkr. Belling, Steinmetzstr. 64, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Frankentafel: Mittwochs 8—10 Uhr Abends, Sonntags 10—1 Uhr Mittags.

Rostock. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Frankentafel bei Siemsen, Begüterweg 10. Die Mittagsbesprechungen finden alle 14 Tage statt.

Schwerin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Frankentafel bei Carl Orasolke, Gr. Moor 49.

Stettin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Frankentafel bei Fr. Weisberg, Bismarckstr. 10. Logishaus von Wapshul, Silberwiese, Holzstr. 24.

Smiltari. Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im Gasthaus zum Hirsch, Hirschstr. 14. Verkehrslokal und Zahlstelle der Zentral-Frankentafel Holzstr. 18.

Wilhelmsburg. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Wd. Hiedemann, Reiterstieg, Vogelhüttenweg 281.

Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge im Beretins- und Kongerthaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerbes, Neue Wilhelmshavenerstr. 4.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.